Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag:
Ingmanns & Koethers,
Herne, Bahnhofstr. 71.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

14. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne.
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 209 (Erstes Blatt). Samstag, den 7. September 1918.

„Unsere Aussichten sind positiv und sicher."

Staatssekretär v. Hintze an die Wiener Pressevertreter.

WTB Wien, 5. Sept. Staatssekretär v. Hintze empfing heute mittag in der deutschen Botschaft im Beisein des kaiserlichen Botschafters Grafen Wedel und des deutschen Bevollmächtigten General beim k. und k. A.-O.-K. Generalmajor v. Cramon die Vertreter der Wiener Blätter, sowie den Präsidenten und den Vizepräsidenten des Wiener Syndikats der ungarischen Journalisten, und machte dabei etwa folgende Ausführungen.

Bei meinem Aufenthalt in Wien bereitet es mir eine außerordentliche Freude, daß Sie mir die Gelegenheit gaben, Sie, meine Herren, begrüßen zu können als Vertreter der Presse, in der ich einen so wichtigen Faktor des öffentlichen Lebens sehe. Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist, die Bemühungen zu unterstützen, uns einem ehrenvollen und unsere Interessen sichernden Frieden näher zu bringen. Hierbei spielen die Waffen des Geistes eine einflußreiche Rolle, die ebenso wichtig ist, wie die der Waffen im Felde und der Diplomatie. Wir wissen, daß der Geist und sein Träger „das Wort" ebenso nachhaltig zu wirken imstande sind, wie die Gewalt der Waffen. Ich bin Ihnen sehr dankbar, meine Herren, daß Sie sich hierher bemüht haben. Nicht zum ersten Male komme ich nach Wien. Immer wieder packt mich die Wucht der Vergangenheit der österreichisch-ungarischen Monarchie, ihre Glorie und Ruhm, die in den ehrwürdigen Bauten und Denkmälern Wiens ihren Ausdruck finden. Ich habe mich an dem regen Wiener Straßenbilde gefreut und mit besonderer Freude ersehen, daß es dem Optimismus des Wieners gelungen ist, diese vier schweren Kriegsjahre so gut zu überstehen. Es muß ein starkes Quantum an Vertrauen vorhanden sein, das zur Erreichung unseres Zieles dient. Wenn sich auch zuweilen zweifelnde Stimmen dagegen erhoben haben, so habe ich mich durch eigenen Augenschein davon überzeugt, daß solchen Meinungen kein Gewicht beizulegen ist. Sie alle, meine Herren, sind als Schreiber der täglichen Eindrücke dazu berufen; Sie haben Ihre Pflicht erfüllt, das Zusammenschmelzen und die Harmonie unserer Völker zu fördern, auf die Stimmung des Volkes, wie sie der Krieg geschaffen hat, Einfluß zu nehmen und sie aufrecht zu erhalten, um sie so bis zu einem ehrenvollen und unsere Interessen sichernden Frieden hinüber zu leiten.

Diese Aufgabe ist nicht immer leicht. Wenn die Nachrichten einmal keine Lorbeeren und Triumphe melden, wenn wir auch manchmal auf diese verzichten müssen aus strategischen Gründen, eine taktische Rückverlegung der Truppen vornehmen müssen, so wissen Sie aus den Erfahrungen dieses Krieges, **wie wenig solche Wechselfälle von Dauer gewesen sind.** Solche Fälle sind, wie wir im Osten an Galizien und Ostpreußen gesehen haben, unvermeidlich. Daran sehen wir auch **am besten, daß wir keinen Grund haben, die Hoffnungen sinken zu lassen, sondern berechtigt sind, die Zuversicht hochzuhalten.**

Ebenso wie im Osten der Friede gekommen ist, so **wird er auch im Westen kommen, wenn es auch vielleicht noch einige Zeit dauern wird.** Es können nicht immer Rosen blühen. Der Krieg ist kein Rosengarten, worin man spazieren geht; wenn man Rosen pflücken will, muß man auch den Dornenstich gewärtigen. Ebenso braucht uns der Siegestaumel unserer Feinde nicht zu entmutigen. Sie wissen besser als wir, daß die Presse unserer Feinde weit mehr in dem Sinne entwickelt ist, daß es ihr Ziel ist, ihre Tätigkeit dem Staate und der Politik unterzuordnen. Wir in Deutschland und Oesterreich-Ungarn halten an der freien Presse fest, selbst unter dem Zwange des Krieges. Bei unseren Gegnern dagegen stehen die Journalisten unter der Kontrolle des Staates; der Zeitungsschreiber, der nicht die Regierungsstimme vertritt, wandert bei ihnen einfach ins Gefängnis. Das aber widerstrebt unserer Auffassung. Solche Maßnahmen sind für andere Länder, aber nichts für uns Deutsche, es ist besser, daß Regierung und Presse miteinander arbeiten. Wir wollen die öffentliche Meinung nicht knechten; denn so verspricht die Politik Erfolg.

Dies sage ich nicht, um Wohlwollen zu erregen sondern es ist meine innerste Ueberzeugung. Zusammenarbeiten kann ungemein nützen. Gegeneinanderstehen ungemein schaden. Ueberall, in Deutschland und wo ich sonst gewesen bin, habe ich Wert darauf gelegt, in engster Fühlung mit der Presse zu bleiben. Es war mir eine besondere Ehre, alter Tradition gemäß S. M. dem Kaiser von Oesterreich und dem apostolischen König von Ungarn vorgestellt zu werden. Den gnädigen Empfang, der mir durch Se. Majestät zuteil wurde, empfinde ich tief dankbar. Ebenso war es mir eine Freude, mich mit den obersten Vertretern der österreichisch-ungarischen Behörden bekannt zu machen. Ich hatte Gelegenheit, mit Se. Majestät und den Behörden unser Bündnis eingehend zu besprechen. Alle diese Besprechungen waren beseelt vom Geiste des Einvernehmens, der die Verbündeten seit vier Jahren immer fester und inniger verknüpft. Durch Opfer, Leiden und Triumphe unauslöschlich aneinandergekettet, wird sich unser Schicksal gemeinsam erfüllen. **Unsere Aussichten sind positiv und sicher.** Bei Erörterung unserer gemeinsamen Interessen fand ich williges Entgegenkommen und weitestgehende Uebereinstimmung, was ich besonders dankbar anerkenne. Was uns noch trennt und worüber noch Zweifel herrschen, werden wir in freundschaftlichen Verhandlungen klären und ausgleichen.

Wenn ich meine Eindrücke zusammenfasse, so muß ich sagen, **unser Bündnis ist ein wirkliches „Bündnis".** Es ist ein Bündnis, durch das wir alles, was die Zukunft uns auferlegt, gemeinsam im besten Einvernehmen zusammen tragen. Ich gebrauche ausdrücklich das Wort „Bündnis" ohne jeden Zusatz. Irgendein adjektivisches Beiwort würde den Begriff nur abschwächen. Wenn diese Auffassung ein Echo in der hiesigen Presse fände, so würde ich Ihnen, meine Herren, zu großem Dank verbunden sein.

Diese Ausführungen des Staatssekretärs von Hintze sind nach mehrfacher Richtung beachtenswert. Sie kennzeichnen zunächst ein hohes Verständnis für die Bedeutung der Presse als wichtiger Faktor der öffentlichen Meinung. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, daß von Hintze seiner hohen Bewertung der Aufgaben und der Tätigkeit der Presse lebhaften Ausdruck verleiht; er hat das u. a. auch schon kurz nach Uebernahme seines neuen Amtes der reichsdeutschen Presse gegenüber getan. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese verständnisinnige Einschätzung der Presse und ihres im Krieg besonders großen Einflusses, der von ihr in der Wahrnehmung des öffentlichen Amtes, das sie als berufene Vertreterin der Volksmeinung und des Volkswillens ausübt, auf die Volksstimmung ausgeht, von allen Regierungsstellen geteilt und danach gehandelt würde. Daran mangelt es in unserem Vaterlande aber leider zum Schaden des Ganzen. Der Presse und ihrer kulturellen Mission ist nicht mit schönen Anerkennungsworten gedient, es muß ihr auch die diesen Worten entsprechende Stellung und Einflußentfaltung im öffentlichen Leben eingeräumt werden, sie darf nicht, wie es, um von diesem anderen zu schweigen, durch die Papierbeschränkung und allerlei schikanöse Maßnahmen geschieht, gehemmt und belastet werden, sondern muß in ihrer Entwicklung und Arbeit gefördert werden, in ihrem Einfluß unterstützt werden, ihre Stimme muß Gehör finden. Hoffen wir, daß Herr von Hintze nach dieser Richtung nicht nur mit Worten, sondern durch bahnbrechende Tat voran-

Erkundungs- und Infanteriegefechte im Westen.

WTB Großes Hauptquartier, 6. Sept. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Ypern und La Bassee vorfühlten und nördlich von Lens unter starkem Feuerschlag vorbrachen, wurden abgewiesen. Am Abend schlugen hessische Truppen zwischen Ploegsteert und Armentières mehrfache Angriffe des Gegners zurück. Sie machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gäben bei Hulluch.

Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es abends zu heftigen Infanteriegefechten an der Straße Bapaume—Cambrai, im Walde von Havrincourt und auf den Höhen östlich des Tortille-Abschnittes. Stärkere Angriffe, die der Feind aus der Linie Neuville-Mananconrt-Moislains führte, wurden abgewiesen. Aus Peronne und über die Somme ist der Feind erst gestern zögernd unseren Nachhuten gefolgt. Zwischen Somme und Oise drängte er schärfer nach und stand am Abend westlich der Linie Ham—Chauny. Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Loslösung vom Gegner planmäßig vollzogen. Unsere Posten stehen mit ihm in Gefechtsfühlung in der Linie Amigny-Barisis-Laffaux-Condé.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Oestlich von Soissons ist der Feind über die Vesle gefolgt. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Abendbericht.

WTB Berlin, 6. Sept., abends. Amtlich.
An den Kampffronten ruhiger Tag. Kleinere Gefechte im Vorgelände unserer Stellungen.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote versenkten 13 000 Brutto-Register-Tonnen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

geht, damit die freie deutsche Presse die Stellung erhalte, die ihr im Staats- und Kulturleben gebührt. An ihr selbst wird es dann nicht fehlen; denn dafür hat sie eine zu hohe Auffassung von ihrer Mission.

In der Beurteilung der Kriegslage vertritt der Staatssekretär denselben Standpunkt, den Generalfeldmarschall Hindenburg dieser Tage in seiner Kundgebung an Heer und Heimat vertreten hat. Im Osten haben wir den Frieden erzwungen, im Westen wird er auch kommen, wenn es auch noch einige Zeit dauert; wir haben gar keinen Grund zur Beunruhigung über die strategische Zurückverlegung unserer Fronten aus taktischen Gründen; im Gegenteil, wir dürfen volle Zuversicht haben. So klingt es aus den Ausführungen von Hintze, der doch die Lage aus eigener Anschauung zu beurteilen weiß, uns entgegen. Er faßt sie in dem überzeugten Worte zusammen: „Unsere Aussichten sind positiv und sicher."

Endlich ist der Schluß seiner Ausführungen ein offenes und warmherziges Bekenntnis zu unserem Bündnis mit Oesterreich-Ungarn, von dessen Wert und Lebensbedeutung er tief durchdrungen ist, dessen Ausbau und Vertiefung er für eine seiner wichtigsten Aufgaben hält. Daraus darf man die besten Hoffnungen für die Zukunft schöpfen, zumal es von Hintze gelunden scheint, alle schwebenden Fragen zu weitgehender Uebereinstimmung gebracht und, soweit noch Meinungsverschiedenheiten obwalten, die Unterlage gefunden zu haben, sie in freundschaftlicher Weise auszugleichen. **Das ist jedenfalls eine** bedeutungsvolle Tatsache und ein erfreuliches Ergebnis der Verhandlungen, die der neue Staatssekretär in Wien gepflogen hat und die nunmehr wohl der praktischen Verwirklichung näher geführt werden dürften.

Stegemann über die feindliche Offensive.

Der bekannte Schweizer Militärkritiker Stegemann schreibt im Berner „Bund" vom 1. 9. 18:

Die Offensive des Verbandes hat am 29. August zur Wiederbesetzung von Noyon und Bapaume geführt. Sie erreicht damit eine neue Etappe und wird zunächst die Riegelstellungen zu Fall bringen müssen, die die Deutschen im Hügelland von Noyon—Chauny zwischen Oise und Vesle und bei Vesle und bei Péronne zwischen Somme und Tortille eingerichtet haben, um ihren methodischen Rückzug auf St. Quentin—Le Chatelet—Cambrai zu decken und dem Verfolger den Kampf zu erschweren.

Marschall Foch steht mit drei französischen und drei englischen Armeen zwischen Soissons und Arras in der Schlacht. Am rechten Schlachtflügel hat er Amerikaner eingesetzt, um die Armee Mangin in ihrem Kampfe um die Freimachung der rechten Armeeflanke zu unterstützen und die Straße Soissons—Coucy sowie die Brückenköpfe des Ailettekanals zu gewinnen. Die Deutschen haben daraufhin Gegenstöße an der Vesle unternommen und behaupten sich bei Fismes, Bazoches und Braine und auf der Hochfläche von Vregny-Margival, indem sie durch Flankenfeuer zu wirken suchen. Mangin hat Pont St. Mard und Cuny, die Brückenköpfe des Ailettekanals, erstritten und steht mit dem rechten Zentrum vor Coucy im Ailettegrund und mit dem linken Flügel an der Oise, während der rechte Flügel immer noch etwas zurückhängt. Foch wird daher die Schlachtfront in der Linie Soissons—Noyon—Ham durch Ueberwindung der Höhen von Noyon, die vom Simeonsberg nach Bethericourt und Grand Ru aufsteigen, gerade ziehen müssen, falls es ihm nicht gelingt, den deutschen Stellungsblock zwischen Aisne und Vesle und auf der Hochfläche von Vregny zu erobern und dadurch die Konzentrizität der Offensive wiederherzustellen.

Mangin kämpfte am rechten Flügel der als doppelseitige Umfassung gedachten Vorbewegung, die mehr und mehr zur frontal vorwärtsrollenden Schlacht geworden ist. Daß der Generalissimus des Verbandes sich dieses Umstandes bewußt ist, geht aus seinem Bestreben hervor, seinen linken Schlachtflügel zu verlängern und umfassend vorzutreiben. Das ist den Briten, die die linke Fronthälfte innehaben, an der Straße Arras—Cambrai auch noch einmal gelungen. Haig setzte die 1. Armee ein und drückte den rechten Flügel der Armee Otto von Below über Gavrelle—Croisilles in der Richtung auf Arleux zurück, vermochte indes den Feind nicht einwärts zu werfen. Immerhin war der von ihm ausgeübte Druck so stark, daß die Deutschen zur beschleunigten Zurücknahme ihrer zwischen Arras und Bapaume östlich der Linie Croisilles—Fravreuil fechtenden Truppen veranlaßt wurden. Bapaume wurde preisgegeben, als der britische Vormarsch die Rückzugslinie Bapaume-Cambrai bedrohte, doch bietet die Hügelseite Beugny—Villers—Sailly—Saillisel—Bouchavesnes den Deutschen genügende Deckung zur Durchführung dieses gewiß nicht freiwillig angetretenen, aber sicher planmäßig durchgeführten Rückzuges, zu dem der Anstoß am 8. August gegeben wurde, als Haig an der Römerstraße bei Warfusée und Marcelcave durchbrach und die durchstoßene Angriffsstellung auf die Linie Lassigny—Roye—Bray zurückgenommen werden mußte. Nun wälzt sich die Schlacht seit mehr als 20 Tagen über die Trümmerstätten des Sommebogens und der Ancre und Scarpe gegen die deutsche Wehrstellung hinter den Kanälen.

Auf beiden Seiten fordert sie große Opfer, größere an Gefangenen auf seiten des Verteidigers, der seine Maschinengewehrnester dahinten lassen und Gegenstöße führen muß, größere an Verwundeten und Toten auf seiten des Angreifers, der dem Gegner fortgesetzt folgen und ihn, wie und wo es auch sei, angreifen und ausheben muß, um mit ihm zugleich die alten Hindenburg-Linien zu erreichen.

*

Keine Hoffnung mehr auf einen Durchbruch der deutschen Front.

Daß man auch in den Kreisen der englischen Jingos nicht mehr mit einem Durchbruch der deutschen Front rechnet und gezwungen ist, von neuem alle Hoffnungen auf den Feldzug 1919 zu setzen, zeigen folgende Ausführungen der „Morning Post" vom 26. August:

„Mit großer Anstrengung haben wir die infolge von Rußlands Zusammenbruch entstandene schwere Krisis an der Westfront überstanden und das gefährliche Mißverhältnis der Kräfte ausgeglichen. Jedoch dürfen wir nicht vergessen, daß Hindenburg ein Spezialist in Rückzügen ist, und müssen daher nicht kleinmütig werden, wenn er seine Linie verkürzt, die beste Verteidigungslinie wählt und sie behauptet, in der Absicht die Initiative wieder aufzunehmen, sobald wir uns im Angriff erschöpft haben. Der deutsche Plan geht dahin, durch Abnutzung unserer Kräfte unseren Willen zur Fortführung des Krieges zu erschüttern, und nichts kann den deutschen Absichten besser entsprechen, als daß wir uns geradeau in die schwersten Kämpfe einlassen. Jetzt wird von uns der Durchbruch noch nicht erstrebt. Foch Pétain, Haig und Pershing denken nicht daran, die Deutschen auf einen Streich vernichten zu wollen. Sind im nächsten Frühjahr die Amerikaner in voller Zahl zur Stelle und gut ausgebildet, so haben wir die moralische (!) Gewißheit des Sieges. Bis dahin dürfen wir unsere Kräfte nicht durch hartnäckige Angriffe auf die Hindenburg- oder eine andere Linie abnutzen. Erst im Feldzug von 1919 dürfen wir zur höchsten Kraftentfaltung schreiten und werden dann schnell die siegreiche Entscheidung des Krieges herbeiführen. Das Kriegskabinett muß in den nächsten sieben Monaten alles tun, um unser Heer in Frankreich nach Möglichkeit zu verstärken. Andernfalls werden wir bei der Schlußabrechnung nicht die führende Rolle spielen, auf die wir nach der Größe unserer Interessen und unserer Opfer ein Recht haben."

Angesichts dieser Ausführungen muß man sich doch fragen, warum denn gerade jetzt die gewaltigen Anstrengungen der Feinde, die Entscheidung zu erzwingen, wenn man im nächsten Jahr mit Hilfe der Amerikaner den Preis mit leichter Mühe pflücken zu können glaubt?

Die Lage der Tschecho-Slowaken.

Der russische Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt aus Kiew unter dem 21. August 1918:

Es ist äußerst schwierig, zuverlässige Nachrichten über den Aufstand der Tschecho-Slowaken zu erhalten. Alles, was man über ihre Siege oder Niederlagen hört, ist gefärbt und tendenziös. In Moskau ist man lediglich auf Gerüchte angewiesen. Moskau ist jetzt wie eine Insel in einem unbekannten Meere, denn man weiß dort nicht, was einige Kilometer von der Stadt vorfällt. Die Presse ist seit dem 7. Juli unterdrückt, und nur die Organe der Sowjet-Regierung melden etwas über die Bewegungen der Tschecho-Slowaken, aber stets nur im Sinne der Sowjet-Rgierung. Man ist in Moskau aus diesem Grunde auf die Zeitungen aus der Ukraine angewiesen, und hier in Kiew kann man die in Moskau gewonnenen Eindrücke kontrollieren. Zweifellos sind die Tschecho-Slowaken nach einem guten strategischen Plane, der wohl vom Verbande herrührt, nach der Wolga geschickt worden. Hier können sie die Sowjet-Regierung ins Herz treffen, wenn es ihnen gelingt, die Getreidezufuhr abzuschneiden. Falls es den Bolschewiki nicht glückt, sie von dort zu vertreiben, dann wird die Hungersnot bald noch bedrohlicher werden und immer größere Massen gegen sie aufbringen.

Im Augenblick kann die Regierung nur auf die Ernte aus den Gouvernements Kaluga, Tambow, Tula, Orel, Twer, Moskau und aus Teilen von Smolensk, Penza, Woronesh und Kursk rechnen. Mit dem Getreide aus diesen Gegenden würde man bei gut organisierter Verteilung die großen Städte, die für die Bolschewiki von höchster Wichtigkeit sind, wohl versorgen können, aber die Art und Weise der Beschlagnahme ist so unzweckmäßig, daß die Landwirte nicht alles abgeben, was sie entbehren könnten. Lenin will, daß der russische Bauer Opfer für den Sozialismus bringen soll, er fordert aber von ihm das Getreide zu festgesetzten Preisen, die viel zu niedrig sind, da der russische Rubel außerordentlich an Wert verloren hat. Auf diese Weise hat Lenins Lebensmittelpolitik den Bauern zu offener Feindschaft gegen den Bolschewismus gebracht. Die Beschlagnahme erfolgte mit Gewalt durch sogenannte Lebensmittel-Expeditionen und schürte nur die Erregung. Jedes russische Dorf ist jetzt eine „Festung" geworden. Die Bauern besitzen sämtlich Gewehre und einen Ueberfluß an Munition, deren sie sich so gut zu bedienen wissen, daß die Gefechte meistens zum Nachteile der Lebensmittel-Expeditionen ablaufen.

Es ist kein Wunder, daß der Schmuggelhandel jetzt gute Geschäfte macht, denn die Bauern verkaufen natürlich lieber an Schmuggler, die reichlich Geld bieten, als an die Regierung, die kärglich zahlt. Aber Lenin ist ein Mann, der vor den größten Schwierigkeiten nicht zurückschreckt. Er zieht jetzt Vorteil aus dem Umstande, daß in den Dörfern infolge der eigenmächtigen Verteilung des Grundbesitzes, der Staatsdomänen und der Kirchengüter viel Ungleichheit geschaffen wurde. Dadurch gelang es den einflußreichen und schlauen Bauern, mehr Boden zu erhalten, als den anderen Bauern. Lenin bemüht sich jetzt, die Bauern, die keinen oder wenig Boden erhalten haben, in der sogenannten „Bednota" (Bauernarmut) zu organisieren, indem er sie in die „Sowdeps" (eine Art Bauernbehörde) setzt, die über die Dorfangelegenheiten zu entscheiden haben. Auf diese Weise hofft er die „Kulaki" (bemittelte Bauern) zu verdrängen und die Armen zu veranlassen. Dienste für die Beschlagnahme zu erweisen. Ob ihm das glücken wird, muß die Zeit lehren. Doch ist es sehr zweifelhaft, denn sobald die armen Bauern mit Hilfe der Regierung Landbesitzer geworden sind, werden sie ebensowenig Lust verspüren, ihr Getreide für ein Butterbrot wegzugeben, wie ihre besser situierten Standesgenossen.

Selbst wenn die Tschecho-Slowaken nicht weiter vorgehen sollten — von maßgebender Seite wird mir mitgeteilt, daß sie nicht weiter nach Westen vorrücken werden, — so kann man doch auf den Gebieten, wo die Sowjet-Regierung etwas zu sagen hat, Hungerunruhen und agrarische Aufstände erwarten. In den Gebieten, die sich in den Händen der Tschecho-Slowaken und Anhänger der konstituierenden Versammlung befinden, sind die Zustände viel besser. Nach Berichten von der Wolga, aus dem Ural und aus dem sibirischen Gebiete kostet dort ein Pud Weizenmehl auf dem Markte 3 bis 4 Rubel, während in Moskau für ein Pud Roggenmehl im Schleichhandel 400 bis 420 Rubel bezahlt werden. Unter diesen schrecklich hohen Preisen leiden hauptsächlich die städtischen Arbeiter und die Gebildeten, die buchstäblich verhungern. Klagen darüber beantwortet Lenin mit seiner historisch gewordenen Redensart: „Geht nach den Dörfern und raubt das Geraubte." Die grenzenlose Uneinigkeit, die die Folge dieses Systems ist, beraubt die Sowjet-Republik jedes Ansehens und kommt den Tschecho-Slowaken zugute.

Soweit die strategische Lage in Frage kommt, kann man von einer tschecho-slowakischen Front nicht sprechen. Eine Front gibt es weder an der Wolga noch im Ural oder in Sibirien. Der Kampf ist ein Guerillakrieg und besteht in vereinzelten Angriffen auf Städte, Eisenbahnknotenpunkte, Brücken usw. Die Tschecho-Slowaken können in diesem Kampfe auf die Unterstützung des größten Teiles der Bevölkerung rechnen und besitzen obendrein den Vorteil, daß sie mehr an Disziplin gewöhnt sind, als die Sowjettruppen. Die Regierung sieht dies auch ein und hat deshalb beschlossen, ihre besten Propagandisten nach diesen Gebieten zu schicken. In allen Sprachen wird jetzt eine lebhafte Propaganda getrieben. Die Sowjettruppen bestehen zum großen Teile aus fremden Elementen: Letten, Chinesen, deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, und die Sowjet-Regierung gibt sich alle erdenkliche Mühe, diese Scharen auf die Gefahr hinzuweisen, der sie sich aussetzen, wenn die Bolschewiki gestürzt werden sollten.

Zum Zusammentritt der französischen Kammer.

Interpellationen der Sozialisten.

* Genf, 6. Sept. (Telegraphen-Union) In Regierungskreisen betrachtet man die Lage nicht ohne Besorgnis. Der „Temps" versucht die mögliche Stellungnahme der Kammer zum Malvyprozeß und zur Verurteilung des ehemaligen Ministers dadurch abzuschwächen, daß er erklärt, die Sache sei eine interne Angelegenheit der Kammer, die Clemenceau nichts anginge. Die Kammer wird vorläufig einen Ausschuß einsetzen, der im Plenum über den Malvy-Fall berichten wird. Erst dann wird die Kammer beschließen, ob Malvy sein Mandtat als Abgeordneter behält. Die Regierung scheint darauf hinzuarbeiten, daß die Kammer den Senat um Interpretierung des Urteils im Malvyprozeß befrage. Falls die Kammer Malvy weiterhin als Deputierten betrachten will, werde sich Clemenceau entschieden weigern, Malvy das Betreten Frankreichs zu gestatten.

Nach dem „Petit Parisien" herrscht in den Wandelgängen der Kammer Gewitterstimmung. Am Freitag kommen die Interpellationen zur Verhandlung. Ventral interpelliert über wirtschaftliche Reorganisation, Jobert über Drückeberger, Desbanes über die Brotration, Deguin über Drückeberger, Outrey über Petroleumquellen in Algerien. Clemenceau ist bemüht, unter Hinweis auf die Kriegslagen von der Kammer hinausögernde Beschlüsse zu erwirken, um Krisen nach Möglichkeit zu vermeiden. Es ist anzunehmen, daß es ihm durch diese Taktik gelingt, wichtige Debatten um einige Wochen hinauszuzögern.

Nach ziemlich langer Pause ist nunmehr abermals die französische Kammer zusammengetreten. Kenner der Verhältnisse glauben voraussagen zu können, daß es bei der diesmaligen Session der französischen Volksvertretung aller Wahrscheinlichkeit nach zu verschiedenen Zusammenstößen kommen werde, deren Ausgang sich vorläufig noch nicht abschätzen lasse. Zwar wird nicht angenommen, daß, wenn nicht gerade unvorhergesehene Ereignisse eintreten, es zu einer Regierungskrise kommt, denn Clemenceau, der sich in jenen Monaten behaupten konnte, als Paris der größten Gefährdung ausgesetzt gewesen, dürfte jetzt, da vorderhand die deutsche Bedrohung der französischen Hauptstadt abgewendet erscheint als Triumphator vor die Seinigen hintreten und jeden Widerspruch durch den Hinweis auf die Erfolge ersticken, die allerdings nicht die Seinigen sind, sondern militärische. Aber die Stellung des französischen Ministerpräsidenten ist durch sie zweifellos gefestigt worden und es wäre Selbsttäuschung, wollte man hoffen, daß Clemenceau, dieser Kriegsfanatiker, gegenwärtig gestürzt werden könnte. Allerdings scheint bei Herrn Clemenceau so feltsam es auch klingen mag, immerhin ein gewisser Wandel vorgegangen zu sein. Es ist vielfach aufgefallen, daß er kürzlich öffentlich beteuerte, er sei durchaus nicht Gegner des Völkerbundes, wie man aus seinen früheren Aeußerungen angenommen hätte, sondern im Gegenteil, er wäre Anhänger dieses Gedankens.

Es scheint sich bei diesem Zugeständnis um keine Konzession zu handeln, die der kluge Clemenceau den französischen Sozialisten gewährt, um ihnen wenigstens nach dieser Seite hin keine Angriffsfläche zu bieten. Daraus ergibt sich aber, daß Clemenceau, wenn auch nicht gerade Furcht vor den Sozialisten hegt, so doch immerhin mit einer gewissen Besorgnis auf sie blickt, da er wohl weiß, daß ihm von dorther, wenn überhaupt, die Gefahren drohen. Tatsächlich beabsichtigt die französische Kammerfraktion, die nunmehr begonnene Tagung dazu zu benutzen, auf dem Wege einer Interpellation eine Aussprache über die allgemeinen politischen Fragen und selbstverständlich über das Friedensproblem herbeizuführen. Die Mehrheit in dieser Fraktion besitzt jetzt die frühere Minderheit, also der ehemalige linke Flügel und hier befindet sich eine Reihe Deputierter, die in Kiental gewesen sind und das dort aufgestellte Programm anerkennen. Der pazifistische Gedanke ist in diesen Kreisen stark vertreten und man hat hier vollauf genug von all dem Phrasenschwall, mit dem länger als vier Jahre das französische Volk überschüttet und genährt worden ist. Man ist es müde, dem Phantom eines glorreichen Sieges nachzulaufen und ist längst zu der Einsicht gekommen, daß nur der feste Entschluß, **sich zu versöhnen und zu verständigen die Völker wieder einander nähern kann,** ja, daß **nur auf diese Weise der Friede überhaupt denkbar ist.** Freilich, Clemenceau ist anderer Ansicht und genießt eine starke Unterstützung durch die reichlich in der französischen Kammer vertretenen nationalistisch angehauchten Abgeordneten, die nach einer deutschen Niederlage lechzen oder wenigstens so tun. Neutrale Kenner der Verhältnisse versichern nämlich, daß man auch die wildesten Aeußerungen, die aus Frankreich kommen, nur selten für bare Münze nehmen dürfe, denn sie entsprächen auch nicht im entferntesten der wahren Volksstimmung, die in den breitesten Kreisen herrsche und wo man mit allen Fasern das Ende des Krieges herbeisehne. Hinter den chauvinistischen Schreiern stünde keinerlei Anhängerschaft und eine Regierung, die sich dazu aufraffe, auf vernünftiger Grundlage dem Friedensgedanken näherzutreten, würde nicht nur nicht gestürzt werden, sondern könne des größten Erfolges sicher sein.

Neutrale Beurteiler der Lage meinen auch die verschiedentlich von französischen Staatsministern und Männern gemachten Aeußerungen, der Krieg gehe unter allen Umständen noch dieses Jahr zu Ende, könnten nicht als leere Worte aufgefaßt, sondern dahin gedeutet werden, daß man zwar hoffe, mit amerikanischer Hilfe und durch eigene Kraft die Deutschen aus dem

Lande zu vertreiben, daß jedoch, wenn diese Absicht auch nicht vollständig gelinge, man doch Versuche unternehmen würde, eine Annäherung herbeizuführen. Die Scheu vor einem nochmaligen Kriegswinter ist namentlich in Frankreich über die Maßen stark und die Regierung weiß sehr gut, daß sie es sehr schwer haben dürfte, neuerdings eine solche Zumutung an das französische Volk zu stellen, daß bereits mit Sicherheit den Frieden für Ende dieses Jahres oder schon mit Spätherbst erwartet. Die Aussprache in der französischen Kammer kann unter Umständen klärend wirken und auch Herrn Clemenceau dazu zwingen, seine Stellungnahme genau zu umschreiben. Geschieht dies, so wird man wenigstens genau wissen, woran man ist.

Die Friedensfrage im Mittelpunkt der Debatten.

bb **Zürich**, 6. Sept. (Privattelegr.) Das „Intelligenzblatt" meldet zur französischen Kammereröffnung: Im Mittelpunkt aller Erörterungen wird die Friedensfrage stehen. Die Frage der Friedensbewegung sei der Nerv der beginnenden Kammersitzungen. Das Blatt rechnet ernsthaft mit einer Kreditverweigerung der linksradikalen Parteien. Auch die bürgerlichen radikalen Parteien haben in aller Form den Feldzug gegen Clemenceau eröffnet und den regierungsfreundlichen „Radical" als Parteiblatt abgelehnt. Das Schlagwort der Radikalen heiße Krieg gegen die Diktatur der Verleumdung und die Täuschung der öffentlichen Meinung.

Die Schlacht im Westen.

Nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung.

WTB **Wien**, 6. Sept. Die „Neue Freie Presse" meldet:

General v. Cramon machte den Journalisten Mitteilung über die militärische Lage an der Westfront. Er hatte sich vor einigen Tagen an Ludendorff mit der Frage gewandt und die Antwort erhalten, daß die ganzen Bewegungen an der Westfront sich vollkommen programmgemäß vollziehen, und keinerlei Anlaß vorhanden sei, die Lage irgendwie ungünstig zu beurteilen. Cramon fuhr fort: Man dürfe nicht übertreiben, daß die Berichterstattung der Engländer und Franzosen ganz übertrieben und falsch sei, nur dazu bestimmt, die kriegsmüde Stimmung aufzupeitschen und die ungeheuren Verluste der Franzosen und ihrer Verbündeten leichter ertragen zu helfen. Wer von der Westfront komme, wisse ganz genau, daß die Stimmung dort überall zuversichtlich ist. Daran ändere die Propaganda nichts, welche die Verbandsmächte mit verwerflichen Mitteln führen. „Ich kann nur wiederholen," schloß Cramon, „daß nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist. Man kann nicht immer vorwärts gehen, es muß auch einmal ein Rückschlag kommen, und er wird in Ruhe ertragen werden können, zumal wir alle die feste Ueberzeugung haben, daß ein Durchbruch des Verbands vollkommen ausgeschlossen ist. An den Hindenburgstellungen muß jeder Widerstand zerschellen."

Eine Mahnung des Generals Maurice.

bb. **Rotterdam**, 6. Sept. Der „Neue Rotterd. Cour." meldet laut „Berl. Lok.-Anz." aus London: General Maurice mahnt im „Daily Chronicle" die englische Bevölkerung, den Kopf kühl zu halten, damit ihr bittere Enttäuschungen erspart bleiben und sagt: Wir haben noch nicht den nördlichen und südlichen Hauptteil der Hindenburglinie umfaßt und das wird uns nicht gelingen, so lange wir nicht über den Sensekanal gekommen und Douai genommen haben. Erst dann können wir neue wichtige Ereignisse erwarten.

Die Lage in Rußland.

Eine englische Darstellung über die Vorgänge bei der Entente-Verschwörung.

WTB **London**, 6. Sept. Das Reutersche Bureau verbreitet über die Vorgänge in Petersburg folgende Darstellung: Die englische Regierung hat anläßlich des letzten Anschlages der Bolschewiki auf englische Untertanen in Petersburg energische Maßregeln ergriffen. Am vergangenen Samstag wurde die englische Botschaft durch bolschewistische Truppen angegriffen, die mit Gewalt in das Gebäude eindrangen. Am Eingang leistete der Marineattache, Kapitän Cromie, Widerstand. Er tötete drei Soldaten, wurde aber dann ermordet. Seine Leiche wurde verstümmelt und englischen Geistlichen wurde verboten, bei dem Toten zu beten. Die Botschaft wurde geplündert, alle Papiere vollständig vernichtet. Man fürchtet jetzt, daß ein gleicher Anschlag auf die französische Botschaft gemacht werden wird; Verteidigungsmaßregeln sind getroffen. Der Zugang zu dem Gebäude, das von der französischen Mission bewohnt ist, wurde gleichfalls gewaltsam erzwungen, aber die Papiere waren schon nach einem sicheren Orte geschickt worden. Einige Franzosen wurden verhaftet. Die Bolschewiki reizen den Pöbel zum Massenmord der Engländer und Franzosen auf. Der Anschlag war keine völlige Ueberraschung. Das Verhalten, das ihm vorausging, hatte die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf sich gezogen. Schon am 5. August zeigten die bolschewistischen Behörden völlige Gleichgültigkeit nicht nur für die eigenen nachdrücklichen Versicherungen gegenüber den Alliierten, sondern auch für die Vorschriften des Völkerrechts. Das Personal der englischen und französischen Konsulate wurde verhaftet und, obwohl die meisten amtlichen Personen durch die Zwischenkunft neutraler Vertreter wieder freigelassen wurden, scheint es, daß eine Anzahl alliierter Untertanen noch festgehalten wird. Die englische Regierung eröffnete Verhandlungen mit dem Vertreter der Bolschewiki in London, Litwinow, und durch Vermittelung neutraler Vertreter in Rußland. Sie schlug eine beiderseitige Repatriierung der Missionen in den betreffenden Ländern und den Austausch der anderen alliierten Untertanen in Petersburg und Moskau gegen die Bolschewiki in England vor. Die Bedingungen wurden in der Hauptsache angenommen. Die finnische Obrigkeit verbürgte die Durchreise der alliierten Missionen durch Finnland. Darauf ersuchten die Bolschewiki um Freilassung der russischen Soldaten in Frankreich als Bedingung der Rückkehr der alliierten Untertanen aus Rußland. Die französische Regierung sagte zu, daß den russischen Soldaten, die es wünschten, zugestanden werden sollte, zurückzukehren. Die englische Regierung zeigte ihren guten Willen, indem sie die Heimkehr von 25 Russen anbot, die von Litwinow angewiesen werden sollten, ohne daß der Abschluß einer formalen Uebereinkunft abgewartet würde. Diese 25 wären heute abgereist, wenn der Anschlag am Sonntag nicht stattgefunden hätte. Das Kabinett beschloß, an Tschitscherin folgendes Telegramm zu senden:

„Wir erhielten Bericht, daß die englische Botschaft in Petersburg angegriffen wurde, und daß alles, was sich in dem Gebäude befand, geplündert und vernichtet wurde und daß Kapitän Cromie, der versuchte, die Botschaft zu verteidigen, ermordet und seine Leiche barbarisch verstümmelt wurde. Wir fordern sofortige Genugtuung und ungesäumte Bestrafung aller, die verantwortlich sind für diesen abscheulichen Anschlag oder was mit ihm zu tun hat. Sollte die russische Sowjetregierung keine ausreichende Genugtuung geben oder sollten noch mehr Gewaltakten gegen englische Untertanen unternommen werden, dann wird die englische Regierung die Mitglieder der Sowjetregierung persönlich verantwortlich machen. Sie wird alles tun, um zu erreichen, daß sie von den Regierungen aller zivilisierten Völker für vogelfrei erklärt werden und ihnen kein Zufluchtsort gelassen wird."

Durch Litwinow wurde der Sowjetregierung weiter mitgeteilt, daß die englische Regierung bereit wäre, alles zu tun, um die sofortige Rückkehr der amtlichen Vertreter Großbritanniens und der russischen Sowjetregierung nach ihren Ländern zu sichern. Die englische Regierung verbürgt sich dafür, daß Litwinow und sein ganzes Personal die Erlaubnis erhalten, sofort nach Rußland abzureisen, sobald den britischen Beamten zugestanden wäre, die russisch-finnische Grenze zu passieren. Jetzt erfahren wir, daß am 29. August ein Beschluß veröffentlicht wurde, wonach Befehl gegeben wurde, alle englischen und französischen Untertanen zwischen dem 18. und 40 Jahre zu verhaften und daß englische Beamte unter der falschen Anschuldigung, eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung angezettelt zu haben, verhaftet wurden.

WTB **London**, 6. Sept. Reuter. Die Regierung stellte den bolschewistischen Vertreter in London Litwinow unter Arrest, bis alle britischen Vertreter in Rußland freigelassen sind und die Erlaubnis erhalten haben, nach Finnland zu gehen.

Das Schicksal der Engländer.

* **Amsterdam**, 6. Sept. Aus London wird gemeldet, daß nichts Näheres über das Schicksal der Briten in Petersburg, etwa 200 an der Zahl, bekannt sei. Man glaube jedoch, daß der Berichterstatter der „Times", Dobson, verhaftet sei und daß die Bolschewiken die Bevölkerung zur Ermordung britischer und französischer Angehörigen aufforderten. Der britische Konsul Woodhouse sei auf seinem Posten. Amtlich löst die britische Regierung verkündigen, daß sie eine Liste der Ansprüche ihrer Staatsangehörigen auf Grundbesitz und anderes Eigentum aufstelle.

bb **Berlin**, 6. Sept. Dem „Lokalanz." wird berichtet, die Sowjetregierung habe nach englischen Meldungen die Verhaftung aller englischen Staatsangehörigen zwischen 15 und 45 Jahren angeordnet.

Der englische Protest.

* **Haag**, 5. Sept. Reuter meldet laut „Frankf. Ztg." amtlich aus London: Bolschewistische Truppen plünderten die englische Botschaft in Petersburg und töteten den englischen Marineattaché Kapitän Crombie (Cromie?). Die Botschaft fürchtet nun, daß ein ähnlicher Ueberfall auf die französische Botschaft gemacht werde und verlangt, daß die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. In das Gebäude, das von der französischen Militärmission besetzt war, drang man ebenfalls gewaltsam ein, die Papiere waren jedoch bereits in Sicherheit gebracht. Einige Franzosen wurden gefangen genommen und die Bolschewiken ermutigten den Pöbel zum Morde gegen Engländer und Franzosen.

Die anglo-französische Verschwörung.

WTB **Moskau**, 6. Sept. „Iswestija" vom 5. Sept. teilt weiter über die anglo-französische Verschwörung mit: Mit Wissen der außerordentlichen Kommission wurde ein fiktives lettisches Nationalkomitee gegründet, das auf Lockarts Pläne einging, aber Geldangebote zunächst zurückwies. In einer Geheimsitzung beim amerikanischen Konsul Poot wurde die Frage der lettischen Autonomie besprochen. Die Diplomaten machten kein Hehl aus ihrer Verwunderung über die Vertrauensseligkeit der Leiten, die zu glauben schienen, daß für die Entente jetzt Zeit sei, sich mit solchen Kleinigkeiten abzugeben. Nach der erwähnten Sitzung nahm ein Vertrauensmann des Komitees 700 000 Rubel, die ihm von Lockardt ohne Quittung übergeben wurden, in Empfang, lieferte aber diesen Betrag an die Sicherheitsbehörde ab.

Das Befinden Lenins.

* **Kopenhagen**, 6. Sept. Moskauer Telegramm zufolge befindet sich Lenin nun in guter Besserung. Das Allgemeinbefinden ist sehr befriedigend, der Kranke schläft gut, der Appetit ist zurückgekehrt. Eine Massenversammlung von Anhängern Lenins und Trotzkis beschloß einstimmig, die Attentate gegen die beiden Volksführer mit der Einführung der Arbeiterzentur für die Bourgeoisie zu beantworten.

Die Bestechlichkeit der Rechten Sozialrevolutionäre.

WTB **Petersburg**, 6. Sept. „Pravda" bringt in Nr. 189 folgende aufsehenerregende Meldung:

In Jaroslaw wurde eine Verschwörung der Rechten Sozialrevolutionäre entdeckt. Die Führer wurden verhaftet. Bei der Untersuchung wurden verschiedene Dokumente gefunden und neun Millionen Rubel, die unter der Erde versteckt waren. Es ist schon seit langem bekannt, daß die Sozialrevolutionäre über große Mittel verfügen. Schon im Dezember kam es ans Licht, daß das Bankkonto des uneigennützigen Kerenski über eine Million betrug. Jede neu aufgedeckte Verschwörung bestätigt, daß die Beteiligten große Gehälter beziehen. Woher nehmen die Rechten Sozialrevolutionäre soviel Geld? Von den Arbeitergroschen kann man nicht neun Millionen erparen. Es ist auch bekannt, daß die „Großmutter" der russischen Revolution, Breschko-Breschkowskaja, den Weg zu den amerikanischen Millionären gebahnt hatte. Damals war noch eine verhältnismäßig billige Zeit. Jetzt werden Dienstleistungen besser bezahlt. Der französische Konsul meinte, daß man für die konstituierende Volksversammlung 120 Millionen „ausgeben könne". Warum soll man dann nicht neun Millionen den Sozialrevolutionären aus Jaroslaw geben? Nun wissen wir, woher die neun Millionen kommen, wer das Geld gibt, für das die Rechten Sozialrevolutionäre arbeiten.

Die Lage in Ostasien.

Verschwörung gegen die Entente in Wladiwostok.

bb **Stockholm**, 6. Sept. (Privattelegr.) In Wladiwostok ist eine Verschwörung entdeckt worden, an deren Spitze General Horvat stand. In den Nachmittagsstunden des 24. August erschien plötzlich in der Stadt ein Mitbesitzer Horvats, General Plaschkow, an der Spitze bewaffneter freiwilliger Bauern und Arbeiter und versuchte das Hauptquartier der Tschecho-Slowaken zu besetzen, was jedoch mißlang. Horvat ernannte sich zum Oberbefehlshaber des russischen Heeres an der Ostfront und ging zu den Feinden über. Am nächsten Tage erschienen an allen Straßenecken Kundgebungen an das Volk mit der Aufforderung, die Sache der Entente nicht zu unterstützen.

bb **Stockholm**, 6. Sept. (Privattelegr.) Die russischen Generale Horvat und Pleschkow wurden nach einem von Vertretern der Ententemächte gefaßten Beschluß in der Nacht vom 26 auf den 27. August verhaftet. Die von Pleschkow organisierte Armee wurde entwaffnet. Horvat wurde einen Tag darauf wieder freigelassen, wird aber aufs strengste bewacht.

Kriegsziel- und Friedensfragen.

Die russische Diplomatie zum deutsch-russischen Zusatzantrag.

WTB **Moskau**, 5. Sept. „Iswestija" bringt aus diplomatischen Kreisen folgende Aeußerung zu dem Zusatzvertrage zum Brest-Litowsker Friedensvertrag: Durch die Gewährung des freien Warentransits über Estland und Livland sei eine der schwersten Bedingungen des Brester Vertrages bedeutend erleichtert. Auch liege der Zusatzvertrag den finanziellen Forderungen Deutschlands eine Grenze. Wenn Rußland nicht zu zahlen habe, so sei das dadurch zu erklären, daß in Rußland mehr deutsches Kapital angelegt sei, als umgekehrt, und daß die Kriegsgesetzgebung Rußlands härter war als in Deutschland. Die Summe dieser Verpflichtungen könne keineswegs als zu hoch betrachtet werden, um so mehr, als ein Teil davon eigentlich ein finanzielles Geschäft sei, bei welchem die russische Regierung die deutschen Unternehmungen in Rußland auslöse. In der Nichteinmischung Deutschlands in das wirtschaftliche Leben Rußlands liege eine der wertvollsten Seiten des Zusatzvertrages. Noch erfreulicher sei die Versichtung Deutschlands, sich überhaupt nicht in die innere Politik Rußlands einzumischen. Die Garantien Deutschlands, keine selbständigen Staatsbildungen in Rußland hervorzurufen, zu unterstützen, haben den allergrößten Wert für Rußland. Daß Deutschland sich verpflichtete, eine Reihe russischer Gebiete zu räumen, gebe die Hoffnung, daß Deutschland dieselben nicht beabsichtige, russische Gebiete zu besetzen. Wenn Deutschland verlange, daß Rußland auf Murman die Neutralität wahrt und die militärischen Kräfte der Entente von dort entfernt, so sei das ganz natürlich. Vorteilhaft für Rußland sei die Milderung der Blockade an der Nordküste und gestatte die Küstenschiffahrt. Die Anerkennung des Eigentumsrechtes Rußlands auf alle Kriegsschiffe, welche nach dem Brester Vertrage von Deutschland erbeutet wurden, habe für Rußland nicht nur prinzipielle Bedeutung, sondern auch großen praktischen Wert. Die Zukunft werde zeigen, ob der Zusatzvertrag die Grundlage für dauernde friedliche und freundnachbarliche Beziehungen zwischen den beiden Völkern bilden könne. Jedenfalls gebe der Zusatzvertrag endlich Hoffnung auf die langerwartete Zeit, während welcher das russische Volk zur friedlichen Arbeit zurückkehren und sich ungehindert den Aufbau des sozialistischen Rußland widmen könne.

Austausch der Ratifikationsurkunden zu den deutsch-russischen Verträgen.

WTB **Berlin**, 6. Sept. Amtlich. Im Auswärtigen Amte sind heute die Ratifikationsurkunden zu den am 27. August unterzeichneten deutsch-russischen Verträgen, nämlich dem Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag, dem Finanzabkommen und dem Privatrechtsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Zusatzvertrages, ausgetauscht worden. Die Verträge werden demnächst veröffentlicht.

Die Krim als Tausch für Cholm?

* **Berlin**, 6. Sept. Die in Berlin besprochene Möglichkeit der Einverleibung der Krim-Halbinsel in die Ukraine ist, wie die „K. Z." erfährt, mit dem Ministerpräsidenten Lodgub nur für den Fall besprochen worden, daß die Ukraine gegebenenfalls geneigt ist, den Cholmer Kreis an Polen zurückzugeben.

Die englischen Gewerkvereine über Krieg und Frieden.

* **Amsterdam**, 6. Sept. Der Kongreß der englischen Gewerkvereine in Derby hat auch zu der Frage Krieg und Frieden Stellung genommen. Die Meldungen, die bis jetzt darüber vorliegen, geben zwar, wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, noch kein klares Bild von der wahren Stimmung des Kongresses, sind aber immerhin interessant, weil sie auf eine angeregte Aussprache schließen lassen. Reuter berichtet, daß mit überwiegender Mehrheit folgender Beschluß angenommen wurde:

„Der Kongreß bestätigt die Beschlüsse des Blackpooler Kongresses vom 24. Februar, und wünscht das Kriegsziel der Arbeiter- und Sozialistenparteien der Mittelmächte zu kennen, das als Antwort auf das Kriegsziel der Londoner Konferenz der Verbandssozialisten aufgestellt wurde, welch letztere Vernichtung jeder selbstherrlichen Gewalt verlangt, die für sich allein, im Geheimen und aus eigenem Antrieb den Weltfrieden zu stören vermag. Sollte es nicht möglich sein, sie zu vernichten, so müßte dafür gesorgt werden, daß sie tatsächlich machtlos würde."

Der Kongreß verlangt ferner, daß, wenn es zu Friedensbesprechungen komme, für eine genügende Vertretung der Arbeiterverbände gesorgt werde. Er fordert die Regierungen auf, Friedensunterhandlungen zu eröffnen, sobald Frankreich und Belgien vom Feinde freiwillig oder gezwungen geräumt sein, und bekräftigt grundsätzlich die Politik der Internationale als die sicherste Bürgschaft für den Weltfrieden.

Einem hiesigen Blatte wird über die Beratung dieses Gegenstandes weiter berichtet, daß der erste Teil der Friedensentschließung — Aufforderung an die britische Regierung zur Eröffnung von Friedensunterhandlungen mit dem Feinde gleich nach der Räumung Frankreichs und Belgiens — einen Vergleich zwischen den auseinandergehenden Meinungen bildet. Die Friedensfreunde hatten sofortige Einleitung der Verhandlungen verlangt. Der Führer der Eisenbahner, Thomas, und der der Gasarbeiter, Will Thorne, traten für den Beschlußantrag des Ausschusses ein — der in der obigen Fassung angenommen wurde — während Ben Tillett der Obmann der Dockarbeiter, die Haltung der deutschen Sozialisten und Gewerkschaftler tadelte. Der wortgewandte Havelock Wilson bekämpfte den Antrag. Ihm erschien selbst die Räumung Frankreichs und Belgiens nicht genügend; er forderte auch die der besetzten Gebiete Rußlands. Am Schluß mahnte der Arbeitsminister Roberts, unter Betonung seines Einverständnisses mit Havelock Wilson, keine Uneinigkeit aufkommen zu lassen, damit die Entscheidung eine praktische Bedeutung erlange.

Namentlich wollte Roberts wissen, ob die Friedensfreunde gesonnen seien, die Fortsetzung des Krieges zu fordern, bis Frankreich und Belgien geräumt seien. Danach gelangte eine scharfe Entschließung gegen die Verweigerung der Pässe zur Annahme.

Der Kongreß der englischen Gewerkvereine nahm weiter, wie Reuter meldet, einen Beschlußantrag an, wonach die Arbeitsdauer in sämtlichen Betrieben ohne Kürzung des Grundlohns auf 48 Stunden wöchentlich herabgesetzt werden soll. Es wurde ein Zusatzantrag eingebracht, der die Arbeitsdauer auf 44 Stunden billigt und planmäßig verlangte Ueberstunden sollen 33 im Monat nicht übersteigen und nicht von Jugendlichen unter 18 Jahren verlangt werden. Der Antrag wurde mit 2 108 000 gegen 2 021 000 Stimmen angenommen. An dieser Meldung ist nicht klar, ob die Arbeitsdauer wöchentlich 48 oder 44 Stunden betragen soll.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 6. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südlich des Tonale-Passes wurden italienische Patrouillen abgewiesen. Bei Asiago schlugen wir einen Angriff zurück. Sonst vielfach lebhaftes Geschützfeuer.

Albanien:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 6. Sept. Tagesbericht.

Palästinafront: Geringe beiderseitige Artillerietätigkeit. Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen im Küstenabschnitt und westlich der Straße Jerusalem—Nablus wurden abgewiesen. Unsere Artillerie brachte in der Nähe der Jordan-Mündung ein feindliches Flugzeug zum Absturz. Auf den Höhen westlich Ruan Patrouillengefechte. Von den übrigen Fronten nichts Neues.

Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia**, 5. Sept. Bericht des Generalstabes vom 4. Sept. **Mazedonische Front:** Im oberen Struma-Tale und nördlich Bitolia zerstreuten unsere Vorposten durch Feuer feindliche Sturmtrupps. Südlich Huma, bei dem Dorfe Moina und beiderseits des Wardar heftiges gegenseitiges Artilleriefeuer. An mehreren Stellen beiderseits des Wardar versuchten englische Infanterieabteilungen sich unseren Posten zu nähern, wurden aber durch unser Feuer und teilweise im Handgemenge zerstreut. Oestlich der Cerna und im Strumatale hatten Luftkämpfe einen für uns günstigen Ausgang. Der deutsche Vizefeldwebel Fijter errang seinen 14. Luftsieg. Er holte im Luftkampf ein feindliches Flugzeug herunter, welches brennend nördlich des Dorfes Boudimiki abstürzte.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 5. Sept., nachm. In der Nacht hielten die französischen Truppen die Fühlung mit den feindlichen Nachhuten aufrecht. Sie machten Fortschritte östlich vom Kanal du Nord und in der Richtung der Aisne. Oestlich Nesle überschritten die Franzosen den Somme-Kanal in der Gegend von Woyennes und Offoy. Weiter südlich drangen die Franzosen über Hombleux-Esmery-Hallon-Flavy-le-Martel hinaus vor und schoben ihre Linie nördlich von Guiscard bis an die Ränder von Berlancourt vor. Zwischen Ailette und Aisne nahmen die Franzosen Chamery, Brave und Missy an der Aisne. Gestern schlugen die Franzosen gegen Abend zwei heftige deutsche Gegenangriffe auf Mont Tombec östlich Leuilly zurück; sie hielten ihre Stellungen aufrecht. An der Westfront erreichten die französischen und amerikanischen Truppen Kämme und Höhen, die die Aisne beherrschen, und indem sie ihre Kampfhandlungen noch weiter ausdehnten, überschritten unsere Truppen auch die Veste zwischen Les Leuteaux und Jandun. — Abendbericht: Im Laufe des Tages setzten unsere Truppen die Verfolgung des auf dem Rückzuge befindlichen Feindes an der Front des Nordkanals und der Veste fort. Sie machten trotz des örtlichen Widerstandes, den sie an manchen Punkten begegneten, einen bedeutenden Fortschritt. Am Ufer des Nordkanals und der Somme hatten wir Falvy und Offoy. Südlich nähern sich unsere Linien der Straße nach Ham, die wir von Le Mesnil-Saint-Nicaise bis Berlancourt besetzt halten. Südöstlich dieses Dorfes geht unsere Front über Guivry, Caillouel-Crepigny, westlich Harcy-Dampcourt und die Ränder südlich Libercourt. An einigen Punkten beträgt unser Fortschritt etwa 6 Kilometer. Auf der ganzen Front der Ailette begann der Feind, der durch die Kämpfe die sich seit dem 29. August abgespielt haben, erschöpft ist, heute gegen 5 Uhr vor unseren Truppen zu weichen. Auf der Verfolgung der deutschen Nachhuten machten unsere

---

Im Bann der Berge.

Roman von C. von Luckwald. (26

Zukunftsbilder stiegen vor ihm auf: er sah Renate als Herrin durch die üppigen Räume seiner Schlösser schreiten — sie stand neben ihm und begrüßte seine Gäste mit der ihr eigenen stolzen Anmut. — Die Träger hoher Namen rissen sich um eine Einladung zu seinen Jagden — Orden und Auszeichnungen winkten, und zuletzt vielleicht sogar die so heiß erstrebte Namensverlängerung, als Krönung seines Ehrgeizes: „Max Freiherr von Berkow" — sollte es möglich sein, auch dieses einst zu erlangen?

Er schrak aus seinen Gedanken auf, als Renates Stimme an sein Ohr schlug und ihn in die Wirklichkeit zurückversetzte.

„Seit wann und woher kennen Sie eigentlich meine Verwandten, Herr Berkow? Ich erinnere mich nicht, Sie je in Altenhagen gesehen zu haben."

„Ich war auch nicht dort, gnädiges Fräulein, aber Herr von Bressel war so freundlich, mich für den Herbst zu den Jagden einzuladen. Ich lernte Ihre Frau Tante in Breslau kennen, im vergangenen Winter — Sie waren leider nicht anwesend."

„Nein, damals war ich für einige Wochen bei meiner Cousine, Gräfin Obernhausen, in Hannover."

Berkow fuhr fort: „Ihre Verwandten interessierten sich für meine Gruben- und Hüttenwerke, sie haben sie von Breslau aus besichtigt, erwiesen mir auch die Ehre, mich in Halbersdorf zu besuchen. Ihrer Tante gefiel das alte Landhaus, obgleich ich selbst eigentlich Langenberg den Vorzug gebe. Bereits im Winter forderten mich Ihre Verwandten auf, einmal nach Altenhagen zu kommen, aber es war mir aus verschiedenen Gründen zu jener Zeit unmöglich. Als ich nun hörte, daß die Herrschaften einige Sommerwochen in Sulden zubringen würden, fragte ich an, ob ich ihnen hier meinen Gegenbesuch machen dürfte, und erhielt eine sehr liebenswürdige Antwort von Frau Bressel. Wußten Sie das nicht, Fräulein Renate?"

„Nein — ich hatte von alledem keine Ahnung."

„Hoffentlich war Ihnen mein Kommen nicht unangenehm?"

Renate schüttelte lächelnd den Kopf. „Gewiß nicht, Herr Berkow — im Gegenteil, ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Aber ich denke, wir gehen jetzt ins Hotel zurück, es fängt an, heiß zu werden."

Er widersprach zwar lebhaft — es sei noch kühl im Schatten der Tannen, im Zimmer würde es bestimmt wärmer sein — aber Renate erhob sich. Sie strich das schmucklose weiße Leinenkleid glatt und griff nach dem Tennisschläger, der neben ihr im Grase lag.

„Ich jedenfalls gehe hinauf — ich habe Briefe zu schreiben; aber lassen Sie sich durch mich ja nicht stören, Herr Berkow —"

Jedoch er sprang ebenfalls auf. Allein habe es keinen Reiz für ihn, er würde sie zurückbegleiten.

Während sie langsam nach dem Grand-Hotel schlenderten, erzählte er ihr allerlei aus seinem Wirkungskreise daheim, sprach von seinen Besitzungen, Jagden, Pferden und Hunden, dem herrlichen weißen Schlößchen in Langenberg, dem nur noch die Herrin fehle — und das junge Mädchen neben ihm hörte ihm aufmerksam, aber schweigend zu.

In der Halle angelangt, legte sie einen Augenblick ihre schmalen, kühlen Finger in seine Hand, die er länger als üblich festhielt. Er fragte:

„Wir sehen uns doch nachher beim Frühstück?"

„Ich weiß noch nicht — es hängt davon ab, was meine Verwandten unternehmen. Eva plant irgend einen Ausflug."

„Aber doch jedenfalls beim Diner?"

Sie löste mit einem heftigen Ruck ihre Hand aus der seinen.

„Vielleicht auch nicht. Auf Wiedersehen, Herr Berkow."

Aber weder zum Frühstück noch zum Diner ließ sich Renate blicken. Eva teilte Berkow auf seine Frage mit, ihre Nichte habe Migräne und hätte sich die Mahlzeiten auf ihrem Zimmer servieren lassen. Der junge Hüttenbesitzer machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Sie war doch heute morgen noch ganz frisch und gesund — wir spielten zusammen Tennis, da war von Migräne nichts zu merken."

Eva zuckte ärgerlich die Achseln: „Eine Laune, weiter nichts — ich kenne das. Man muß nicht darauf achten; das kuriert derartige Leiden am schnellsten."

Die Mahlzeit verlief steifer als gewöhnlich. Immer wieder blickte Max Berkow nach Renates leerem Platz. Er war nachdenklich und in sich gekehrt, weder Evas Unterhaltungskunst noch ihres Mannes derbe Scherze vermochten ihn aufzuheitern.

Als sich Herr von Bressel nach beendetem Diner hinter seiner Zeitung verschanzt hatte, und Joh. Melchelm mit Joachim fortgestürmt war, bat Berkow Eva, noch ein wenig mit ihm auf die Terrasse hinaus zu kommen. Sie gingen schweigsam einigemale auf und nieder. Plötzlich blieb Berkow stehen und sagte:

„Ich zerbreche mir vergeblich den Kopf, ob ich etwas gesagt oder getan habe, wodurch ich Fräulein Renates Mißfallen erregt haben könnte. Ich bin mir wirklich keiner Schuld bewußt."

„Machen Sie sich keine unnötigen Sorgen, lieber Herr Berkow, ich sagte Ihnen bereits: es ist nur eine Laune. Renate ist unberechenbar."

„Vielleicht will sie mir ausweichen — ich gefalle ihr wohl nicht. — Das wäre mir sehr, sehr schmerzlich."

„Das glaube ich bestimmt nicht, im Gegenteil" — sie sprach sie mir gegenüber in durchaus günstiger Weise über Sie aus, Sie sind ihr sehr sympathisch."

„Glauben Sie das wirklich, gnädige Frau? Das würde mich sehr glücklich machen. Ich darf doch offen gegen Sie sein, nicht wahr? Ihre Nichte hat auf mich einen tiefen, nachhaltigen Eindruck gemacht, ich würde mich unendlich freuen, ihr näher treten zu dürfen."

Eva sah ihn von der Seite an.

„Wie soll ich das verstehen, Herr Berkow?"

„Es gibt doch wohl nur eine Deutung, gnädige Frau — ich möchte mich um Renate bewerben. Ihre und Ihres Gemahls mir bisher erwiesene Güte ermutigen mich hierzu, und ich glaube auch auf Ihre Nichte keinen unsympathischen Eindruck gemacht zu haben. Ihre Worte vorhin bestätigen mir das ja auch. Daher konnte ich mir Fräulein Renates Nichterscheinen gar nicht erklären, denn krank ist sie bestimmt nicht."

„Haben Sie ihr vielleicht eine Andeutung Ihrer Gefühle und Absichten gemacht?"

„Nein — das nicht; ich wollte sicher gehen, denn einen Korb holt sich Max Berkow nicht. Sie kennen ungefähr meine äußeren Verhältnisse, gnädige Frau. Sie haben meine Besitzungen gesehen, ich durfte Sie auf Halberhorst begrüßen, Langenberg — meinen Lieblingswohnsitz — kennen Sie noch nicht. Ich darf wohl, ohne anmaßend zu sein, sagen, daß ich meiner Gattin ein fürstliches Vermögen zu Füßen legen kann und imstande bin, ihr ein reiches, schönes Leben zu gewähren; reicher vielleicht als mancher, der eine Krone im Wappen führt. Jeden Wunsch will ich Renate erfüllen, der im Bereich des Möglichen liegt, wenn sie einwilligt, meine Frau zu werden."

„Sie wissen, daß meines Mannes Nichte ganz arm ist, daß sie Ihnen nichts zubringen würde?"

Ein flüchtiges Lächeln glitt über Berkows Gesicht. „Pekuniäre Beweggründe liegen mir ganz fern — ja, ich würde nicht einmal eine Mitgift annehmen — die brauche ich nicht. Es handelt sich nur um die Person Ihrer Nichte, Geld habe ich selbst genug."

Evas kluge, scharfe Augen blickten ihn prüfend an. Der kleine, aufgeregte Mann erschien ihr in diesem Augenblick fast ein wenig lächerlich. Sie nickte mit einem leichten, verstehenden Lächeln.

„Sie wollen ein armes Mädchen heiraten, aber sie muß aus edlem Hause stammen, nicht wahr? Das ist für Ihre hochfliegenden Zukunftspläne unerläßlich."

Berkow errötete flüchtig, als er sich so durchschaut sah.

„Ich führe ja allerdings nur einen bürgerlichen Namen, aber auch der wird sich mit der Zeit vielleicht noch ändern. Ich spiele mit offenen Karten, gnädige Frau, denn meiner Ansicht nach ist der gerade Weg stets der beste, er führt am schnellsten zum Ziel."

Eva reichte ihm die Hand.

„Das gefällt mir von Ihnen, Herr Berkow; ich verhehle gewiß nichts dagegen, Sie als Neffen zu begrüßen. Geld und Name haben sich schon oft gekreuzt, und Verständige sind nicht die schlechtesten."

„Mißverstehen Sie mich bitte nicht, gnädige Frau — ich bringe Fräulein Renate ein aufrichtiges Gefühl entgegen. Ihre Schönheit, ihr Geist, ihr vornehmes Wesen haben mich gefesselt, und ich werde alles tun, was in meinen Kräften steht, sie glücklich zu machen. Ich bin nicht nur ein berechnender Kaufmann, wie Sie vielleicht denken — aber Weitsicht und ruhiges Ueberlegen müssen Hand in Hand mit dem Gefühl gehen."

„Ich verstehe Sie vollkommen und teile Ihre Ansicht. Jetzt aber bitte ich Sie, mir offen und ehrlich zu sagen, was sie bewogen hat, sich mir anzuvertrauen. Renate ist die Nichte meines Mannes, möchten Sie sich nicht lieber an ihn wenden?"

„Das tue ich später, wenn ich in aller Form um Renatens Hand bei ihm werbe. Aber zuvor möchte ich gern wissen, ob ich Aussicht auf Erfolg habe. Ich wandte mich an Sie, gnädige Frau, weil ich Ihrem feinen Takt, Ihrem scharfen Blick, Ihrer Weltklugheit unbedingt vertraue. Frauen sind in solch delikaten Dingen stets die besten Ratgeber und Fürsprecher."

„Ah so — ich soll mit Renate zu Ihren Gunsten sprechen."

„Wenn ich darum bitten dürfte — einem „Nein" möchte ich mich nie gefaßt, nicht aussetzen."

Einen Augenblick zögerte Eva — allerlei Gedanken und Vermutungen schossen blitzschnell durch ihr Hirn. Dann reichte sie dem jungen Mann die Hand.

„Ich will sehen, was ich für Sie tun kann, Herr Berkow, freilich, versprechen kann ich Ihnen nichts."

Sie zog die kleine, diamantenbesetzte Uhr aus dem Gürtel und warf einen Blick darauf.

„Es ist noch nicht spät — ich will mal hören, ob die böse Migräne noch nicht besser geworden ist. Für heute gute Nacht! Sie leisten wohl meinem Manne noch etwas Gesellschaft? Er wäre unglücklich, wenn er seine gewohnte Partie Pinuet heute entbehren müßte. Passen Sie auf, ob Sie ein gutes Spiel in die Hand bekommen."

Sie raffte die Schleppe ihres hellen Kleides auf und verschwand mit flüchtigem Gruß in der Halle. Auf dem langen Korridor, der nach Renatens Zimmer führte, blieb sie einen Augenblick in Gedanken verloren stehen. Sie trat an das geöffnete Fenster und blickte in die klare, sternenhelle Nacht hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Einheiten nördlich der Ailette rasche Fortschritte. Pierremande und Autreville sind in unserem Besitz, ebenso ein großer Teil des Waldes von Coucy. Weiter östlich besetzten wir Folembray, Coucy-le-Chateau und Coucy-la-Ville und machten Fortschritte bis etwa ein Kilometer südlich Fresnes. Auf dem rechten Flügel geht unsere Front über den Ostteil von Landricourt. Südlich der Ailette halten wir die Linie Neuville-sur-Margival, Vregny und die Abhänge westlich Fort Conde. Mehr als 30 Dörfer sind im Laufe des Tages auf diesem Teile der Front zurückgenommen. Nördlich der Vesle halten wir die Aisne zwischen Condé und Vieil Arcq. Unsere Linie geht nördlich Dhuizel, Bazonna und über die Hochfläche der Ferme Beauregard.

Englischer Bericht vom 5. Sept., nachm. Gestern fand nördlich der Lys ein scharfer Kampf statt. Morgens griffen unsere Truppen die Höhe 63 südwestlich Mesnines an, nahmen dieselbe und machten über 100 Gefangene. Nachmittags griffen wir das Dorf Ploegsteert an, eroberten es und machten weitere hundert Gefangene; wir erbeuteten auch eine Anzahl Maschinengewehre. Nördlich der Höhe 63 waren unsere Truppen andauernd im Wytschaete-Abschnitt tätig, wo der Feind wiederholt, aber erfolglos angriff. An der Lys-Front halten unsere Truppen jetzt die Hauptlinie Voormezeele-Wulvergahen-Ploegsteert-Nieppe-Lavantie-Groenchy. Südlich Neuve Chapelle bis Givenchi gewannen wir die alte früher am 9. April von uns gehaltene Linie wieder und besetzten östlich Givenchi Teile der alten deutschen Stellungen. An der südlichen Front griff der Feind gestern abend unsere neuen Stellungen bei Zuydcoote Artois heftig an, wurde aber nach hartem Kampf abgewiesen. Wir verbesserten unsere Stellung südlich Moeuvres und östlich Hermies und nahmen Neuville und Bourlonval. Ein feindlicher Gegenangriff wurde gestern abend östlich Nanancourt abgewiesen. Auch in der Nähe von Peronne fand ein Gefecht statt. Unsere Linie wurde leicht verbessert. Während der letzten vier Tage machten die englischen Truppen über 16 000 Gefangene und erbeuteten über 100 Geschütze. — **Abendbericht:** Auf dem Südteil der Schlachtfront nördlich und südlich Peronne sind unsere Truppen im Vorrücken und drängen den feindlichen Nachhuten nach. Unsere Truppen nähern sich der Hochfläche gegenüber Athes-Myrtu. Zwischen Murtu und dem Smiec-Fluß werden kleinere Unternehmungen an verschiedenen Frontteilen gemeldet. Unsere Linie wurde an dem Höhenvorsprung nördlich Equancourt leicht vorgeschoben. Oertliche Gefechte fanden bei Neuville, Bourjonval und Moeuvre statt. Südlich Marquion eingen unsere Patrouillen auf das Ufer des Nordkanals über und brachten Gefangene von deutschen Posten ein. An der Lysfront griff der Feind morgens im Abschnitt nördlich der Höhe 63 wieder heftig an. Er wurde nach hartem Kampf abgewiesen. Wir rückten unsere Linie tagsüber südlich und südöstlich von Nieppe und nordöstlich Wulvergahen etwas vor.

Amerikanischer Bericht vom 5. Sept., abends. 10 Uhr: Unsere Truppen, die mit den Franzosen zusammen weiter vordrangen, durchwerten die Hochfläche nördlich der Vesle und erreichten den Kamm, welcher das Tal der Aisne beherrscht. Ueber die anderen Gebiete, in denen unsere Truppen kämpften, ist nichts Wichtiges zu verzeichnen.

Italienischer Bericht vom 5. Sept. Auf der ganzen Front beiderseits wenig heftiges Artilleriefeuer. Rege Tätigkeit der Erkundungsabteilungen.

Deutsches Reich.

Das Befinden der Kaiserin.

* **Darmstadt**, 6. Sept. Die „Darmstädter Zeitung", das hessische Regierungsblatt, meldet: Der Großherzog hat sich nach dem Befinden der Kaiserin erkundigt und darauf folgende Antwort erhalten: Die Besserung schreitet fort. Die Zeitungsnachrichten über eine Verschlechterung sind frei erfunden.

Wahlrechtsausschuß des Herrenhauses.

In der General-Diskussion wurden am Freitag vorzugsweise die vermutlichen Wirkungen erörtert, welche die Annahme des gleichen Wahlrechts oder die Nichtdurchführung der Juli-Botschaft haben würden. Auch das Verhältnis der Juli-Botschaft zur Osterbotschaft wurde besprochen. Von konservativer Seite wurde in Aussicht gestellt die Einbringung von Vorschlägen in der Richtung der berufsständischen oder des Gruppenwahlrechts für das Abgeordnetenhaus. **Die Kommission beschloß** sodann, die Spezialberatung am Mittwoch, den 11. September, zu beginnen.

Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis.

* Der erweiterte Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei im ersten Berliner Reichstagswahlkreise hat am Donnerstag erneut zu der Kandidatenfrage Stellung genommen, nachdem Geheimrat Kassel die ihm angebotene Kandidatur abgelehnt hat. Der neu in Vorschlag gebrachte Kandidat ist Geheimer Justizrat Maximilian Kempner, einer der bekanntesten Berliner Anwälte. Er war in seiner Jugend der Sekretär des ehemaligen Reichstagspräsidenten und Oberbürgermeisters von Berlin von Forkenbeck und gilt als eine Autorität in Fragen der Steuerpolitik.

Kriegsjahre der Bürgermeister.

= Der Reichsverband deutscher Städte hat Wünsche geltend gemacht, daß Bürgermeistern und besoldeten Magistratsmitgliedern bei der Pensionsberechnung die Kriegsjahre doppelt angerechnet werden sollen. Im Kommunalbeamtengesetz ist eine solche Bestimmung nicht vorgesehen, hauptsächlich deshalb, weil die Pensionsverhältnisse der genannten Beamtenklassen von vornherein viel günstigere sind, als die der Staatsbeamten. Die Königliche Staatsregierung verkennt aber nicht, daß die im Kriege stehenden Bürgermeister und besoldeten Magistratsmitglieder im Vergleich zu denjenigen der gleichen Beamtenklasse, die während des Krieges in ihren Zivilstellungen geblieben sind, nicht im Vorteil sind. Der preußische Minister des Innern wird deshalb, wie die „Neue politische Correspondenz" mitteilt, zu gegebener Zeit in Erwägung ziehen, ob ein Bedürfnis vorliegt, diese Ungleichheit gegenüber sonstigen am Kriege teilnehmenden Gemeindebeamten durch eine besondere gesetzgeberische Maßnahme zu beseitigen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es genügen wird, wenn die Gemeinden von Fall zu Fall über die Pensionierung Beschlüsse fassen, in denen freiwillig die Anrechnung der Kriegsjahre zugestanden wird.

Antrag auf vollen Ersatz von Lebensschäden durch Fliegerangriffe.

Wie die nationalliberale Korrespondenz meldet, wird die nationalliberale Reichstagsfraktion auf Anregung des Abgeordneten Guggenheimer nach Zusammentritt des Reichstages einen Antrag einbringen, der den schnellsten Erlaß eines Reichsgesetzes fordert, das einen Rechtsanspruch auf vollen Ersatz aller durch Fliegerangriffe verursachten Lebensschäden sowie der unmittelbaren Erwerbsschäden gewährt.

Soziales.

= **Die katholischen Arbeitervereine des Westdeutschen Verbandes** sind auch im Jahre 1917 unter den Einwirkungen des Krieges weiter zurückgegangen, ihre Entwicklung ist durchaus nicht befriedigend. Während am Schlusse des Jahres 1916 die Zahl der Vereine 1140 betrug mit 186980 Mitgliedern, zählte der Verband im Vorjahr 1048 Vereine mit 173 887 Mitgliedern; davon entfallen auf die Diözesanverbände Köln 355 Vereine mit 71 517 Mitgliedern, Münster 215 Vereine mit 39 694, Paderborn 265 mit 38 431, Mainz 100 mit 11 980, Limburg 50 mit 3971, Osnabrück 33 mit 5108, Hildesheim 30 mit 3186. Aus dem Verband Fulda liegen infolgedessen vom Vorjahr 1916 keine Angaben vor. Zum Heeresdienst einberufen waren Ende 1917 48 130 Mitglieder. Diese Zahl ist aber zweifellos höher, weil hierüber aus den Verbänden Hildesheim, Limburg und Mainz keine Angaben vorliegen. Gefallen sind bis jetzt etwa 6509. In den Verbänden Köln, Münster, Paderborn und Osnabrück wurden 1917 5962 Versammlungen, 3994 Vorstands- und 3079 Vertrauensmännerkonferenzen abgehalten und 5009 Vorträge gehalten.

Kirchliche Nachrichten.

* **Köln**, 6. Sept. Der König hat dem Kardinal und Erzbischof Dr. von Hartmann den Kronenorden 1. Klasse verliehen.

* **Basel**, 6. Sept. Am vierten Jahrestag der Erwählung Benedikts XV. zum Papst sind zahlreiche Glückwunschdepeschen im Vatikan eingetroffen. Die Mitglieder des päpstlichen Hofes, geistliche und weltliche Würdenträger, brachten dem Heiligen Vater ihre Huldigung und Glückwünsche dar, jedoch fand keine besondere Feier und kein offizieller Empfang statt. Der Jahrestag der Krönung wurde bis Dezember verschoben.

Provinzielles.

* **Bochum**, 5. Sept. An der Eisenbahn-Unterführung an der Dorstener Straße, zwischen Nowert- und Hellweg-straße, versuchten sich gestern nachmittag eine Anzahl Kinder damit, die Eisenbahnböschung herabzurutschen. Der achtjährige Klemma aus der Gustavstraße muß das Herannahen der Straßenbahn von Wanne übersehen haben, ist direkt vor dem Wagen gefallert und wurde überfahren. Er war sofort tot. Der Körper des armen Kindes war derart zwischen den Wagen eingeklemmt, daß er erst, nachdem der Wagen durch Winden gehoben war, befreit werden konnte.

* **Wiemke**, 5. Sept. Im Fieberwahn stürzte sich auf der Theaterstraße eine Frau aus dem vierten Stockwerk auf die Straße. Die Frau hat aber großes Glück bei dem schweren Sturz gehabt, da sie nicht die geringste Verletzung davontrug.

* **Weitmar**, 5. Sept. Als ein hiesiger Tiefbauunternehmer in der Sonntagnacht ein Bochumer Kaffeehaus verließ, stürzte er so unglücklich einige Stufen der Treppe hinunter, daß er schwere Schädelverletzungen erlitt. Im Krankenhaus überführt, trat Montag morgen bereits der Tod ein. Der Verunglückte führte eine ganz beträchtliche Summe Geldes bei sich, die aber noch unversehrt vorgefunden wurde.

⚓ **Meiderich**, 6. Sept. Aus geringfügiger Ursache hat im nahen Schellenberge ein Viehwärter einen mit ihm auf demselben Hofe beschäftigten russisch-polnischen Knecht durch 11 Messerstiche so entsetzlich zugerichtet, daß das bedauernswerte Opfer bald seinen schweren Verletzungen erlag.

× **Dortmund**, 6. Sept. In den Erkrankungen in Lamen ist jetzt ein Rückgang festzustellen. Weitere Todesfälle sind nicht bekannt geworden. Der größte Teil der nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankten Personen befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Iserlohn, 6. Sept. In einem Stadtteich wurde von der Einwohnerwehr bei einer Durchsuchung der vermißte Landwirt Berkenhoff als Leiche vorgefunden; seltsamerweise trug der Tote am Halse einen Strick mit Steinen. Die Untersuchung wird ergeben, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

* **Menden**, 6. Sept. Eine eigenartige Aufklärung hat das Verschwinden der 1400 Zentner Mehl im Kreise Iserlohn gefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß keine Mehlentnahmen stattgefunden haben, daß vielmehr der Fehlbetrag darauf zurückzuführen ist, daß die zu verteilende Bevölkerungszahl um 1400 höher ist, als vom Statistischen Amt in Berlin angenommen wird. Immerhin soll eine verschärfte Kontrolle der Sache auf den Grund gehen.

⚓ **Siegen**, 6. Sept. In einem Gutsgarten zu Büdding hat ein alter Knecht, der Hüterdienste versah, auf zwei achtjährige Jungen, die einen Obstbaum erkletert hatten, zwei Schüsse abgegeben, die so unglücklich trafen, daß einer der Knaben getötet und der andere schwer verletzt wurde.

* **Duisburg**, 5. Sept. Die Versammlung der Vereinsvertreter des Rh.-Westf. Stenographenbundes Stolze-Schrey nahm hier nach einem Bericht des Vorsitzenden des Verbandes über die Frage der deutschen Einheitsstenographie einstimmig folgende Entschließung an: „Angesichts der schweren wirtschaftlichen Aufgaben, die dem deutschen Volke nach dem Kriege bevorstehen, und insbesondere aus Rücksicht der Notwendigkeit, mit Zeit und Kräften hauszuhalten, spricht die Vertreter-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Stenographenbundes Stolze-Schrey, der in seinem Gebiete 648 Vereine mit 18 567 Mitgliedern zählt, ihre Ueberzeugung dahin aus, daß von den beiden Entwürfen zur deutschen Einheitskurzschrift, die der Sachverständigen-Ausschuß vorgelegt hat, der zuletzt entstandene sich durch größere Einfachheit, Schreibflüchtigkeit, Deutlichkeit und Wiederlesbarkeit auszeichnet und dadurch die größere praktische Verwendbarkeit gewährleistet."

⚓ **Duisburg**, 6. Sept. Als gestern auf der Bahnstrecke Düsseldorf-Duisburg ein Reisender nördlich Angermund aus dem Schlafe erwachend merkte, daß er über sein Ziel gefahren war, sprang er während der Fahrt aus dem Zuge. Die Leiche wurde am folgenden Tage auf dem Bahnkörper gefunden.

Die neunte Kriegsanleihe.

Während unser unvergleichliches Heer in zähen Ringen dem wilden Ansturm der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchsversuche unter den schwersten feindlichen Verlusten zunichte macht, wird demnächst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegsanleihe-Zeichnung ergehen, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volksheer in dem Verteidigungskampfe um Heimat und Herd in seiner bisherigen Schlagfertigkeit erhalten sollen. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses Zieles beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftslebens, in der außerordentlichen Flüssigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegsanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegsanleihe-Zeichnung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk beseelt, dann wird auch die 9. Kriegsanleihe zu einer neuen, gewaltigen Großtat werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden.

An den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Es werden fünfprozentige Schuldverschreibungen und viereinhalbprozentige auslosbare Schatzanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgegeben. Bei Eintragung der Kriegsanleihe in das Schuldbuch — mit Sperre bis 15. Oktober 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslosung der Schatzanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der letzten 3. Kriegsanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 28. September bis 23. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegsanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll bezahlt zu werden. Es steht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in 4 Raten zu leisten (30 Prozent am 6. November d. J., 20 Prozent am 3. Dezember d. J., 25 Prozent am 9. Januar n. J., 25 Prozent am 6. Februar n. J.). Der erste Zinsschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schatzanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren fünfprozentigen Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegsanleihe in Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

Letzte Nachrichten

Die Tätigkeit unserer Bombengeschwader.

WTB **Berlin**, 6. Sept. (Telegr.) In den drei Nächten zum 2., 3. und 4. September belegten die deutschen Bombengeschwader militärische Ziele hinter der französischen und englischen Front in zahlreichen Flügen mit der Rekordsumme von 201257 Kilogramm Bomben. Eine Flugzeugbesatzung warf in vier Flügen allein 2200 Kilogramm Bomben ab. Bei den Angriffen galt es vor allem, Kampffliegerplätze zu treffen. So wurden die Bahnhöfe Poperinghe, Lillers, St. Pol, Abbeville, Lihons und Roziéres ausgiebig mit Bomben beworfen und überall gute Treffer erzielt. Zahlreiche Brände und Explosionen bezeugten noch stundenlang nach den Angriffen die Wirkung der deutschen Bomben. Ferner galt es, stark belegte Ortschaften hinter der feindlichen Front anzugreifen und die Truppen zu beunruhigen. Zahlreiche Brände und Explosionen von Munitionsstapeln in Peronne, Croisilles, Combles, Roye und Montdidier leuchteten den deutschen Fliegern noch lange auf ihrem Heimflug. Wo starke Lichter ein Truppenlager verrieten, wurde dieses sofort ausgiebig mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen. Straßenverkehr bekämpften die deutschen Geschwader wiederholt erfolgreich mit kleinen Bomben und Maschinengewehren. Marschierende Kolonnen zerstoben und suchten in Gräben und hinter Hecken Deckung vor dem schweren Maschinengewehrfeuer. Kampfflugzeuge erzielten aus niedrigster Höhe mehrere Volltreffer in einer langen Munitionskolonne zwischen Brav und Peronne. Zwei Wagen flogen mit starken Explosionen in die Luft. Auf mehreren feindlichen Flugplätzen vernichteten Brände mehrere Feldlager und verursachten Explosionen von Benzintanks. Bei allen Flügen war die feindliche Gegenwehr durch Abwehrkanonen, Maschinengewehre, Scheinwerfer und Jagdflugzeuge auffallend stark. Um so höher sind die Leistungen der deutschen Geschwader zu bewerten. Sie reihen sich würdig den Taten der deutschen Jagdflieger an, die vom 1. bis 4. September 181 feindliche Flugzeuge und 28 Ballone abgeschossen haben.

Der Feind beschießt und bombardiert seine eigenen Städte.

WTB **Berlin**, 6. Sept. (Telegr.) Nach Zurückver-

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen starb am 27. August bei einem Sturmangriff im blühenden hoffnungsvollen Alter von 21 Jahren unser innigstgeliebter, jüngster Sohn, unser unvergesslicher, guter Bruder 4315

Theo Klee

Musketier im Inft.-Rgt. Nr. . .
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Seit 1915 kämpfte er auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Dreimal wurde er in dieser Zeit verwundet. Auch jetzt hatte er eine schwere Verwundung erlitten, der er eine Stunde nachher in der Sehnsucht nach seinen Lieben, von denen er stündlich in Urlaub erwartet wurde, erlag.

Um ein stilles Gebet bitten
in tiefen Schmerz:

Theodor Klee, und Frau Marianne geb. Hebgen
Ferd. Klee, z. Zt. im Felde,
Käthe Klee,
Joseph Klee z. Zt. im Felde,
Agnes Klee,
Thekla Klee.

Herne, den 6. September 1918.

Das feierliche Levitenamt ist Montag, den 9. September um 8 Uhr in der Bonifatiuskirche. Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Lebensmittelverteilung in Herne.

Auf Grund der erlassenen Anordnungen über die Regelung des Verkaufs von Lebensmitteln in der Stadt Herne wird hiermit die für die Woche vom 8. bis 14. September 1918 auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilende Menge wie folgt festgesetzt:

1. Kartoffeln. Jeder Einwohner erhält 7 Pfund Kartoffeln.

2. Fett: Auf Fettkarte Nr. 79: 50 Gr. Butter Pfund 3,60 Mk.

3. Fleisch und Fleischwaren: Fleischfreie Woche. Als Ersatz auf Abschnitt Nr. 1—10 der Fleischmarke in den Kartoffelverkaufsstellen für Erwachsene und Kinder Pfund Kartoffeln.

4. Lebensmittel. Auf Nr. 197 der Lebensmittelkarte für Erwachsene 125 Gr. Nährmittel 0,25 Mk., für Kinder unter 6 Jahren 1 Paket Zwieback, für Erwachsene und Kinder 1 Paket Süßige je 0,50 Mk.

5. Zulagen für die Rüstungsindustrie: Jeder Schwerst- und Schwerarbeiter erhält ½ Pfund Heringe. Der Preis wird auf den Zechen und Werken durch Anschlag bekanntgegeben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für abhanden gekommene Brot- und Lebensmittelmarken Ersatz nicht gewährt werden kann.

Ferner bitten wir die Bürgerschaft genau darauf zu achten, daß keine Ueberforderungen bezügl. der Preise und keine Mindergewichte vorkommen. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen wegen der Abnahme der einen oder anderen Zuteilung keinen Zwang ausüben und steht es jedem frei, wenn er auf einige Zuteilungen verzichtet. Etwaige Uebergriffe bitten wir sofort im Rathaus, der Preisprüfungsstelle, Zimmer 45, anzuzeigen.

Herne, den 5. September 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.

KORTUMHAUS :: BOCHUM

4844 Sonntag, den 8. September 1918:

3 große Militärkonzerte der ganzen Kapelle des L. I. R. 614.

Von 11.30 bis 1.15 Uhr: **Frühschoppen-Konzert.** Eintritt frei.

Von 4—7 Uhr Eintritt 30 Pfg. — Eintritt frei.
von 8—11 „ „ 50 „ — einschl. Kartensteuer.
Kaffee. Torten. Eis.

Pilsener Urquell.

Am **Sonntag, den 8. und Sonntag, den 15. September** findet an der Altenhöfenerstr. und Sipenstr.-Ecke

Grosse Volksbelustigung

statt.

Es ladet hierzu freundlichst ein

4860 **Adolf Seibel**, Karusselbesitzer.

Besenwaren aus belgischem Pappelholz!
Für Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt.
Großer Verkaufsartikel für Händler und Hausierer.
Strassenbesen (gewöhnl. Ladenpreis bis 4,50) Stück nur 2,55 Mark.
Schrubber (gewöhnl. Ladenpreis bis 2,50) Stück nur 1,25 Mark.
Diese Preise sind auch für Wiederverkäufer netto.
Versand von 4 Stück an überallhin unter Nachnahme.
Georg Lange, Petershagen-Weser.
4372] Geschäftsgründung 1811. — Uebernahme 1881.

Solbad König Ludwig

Ueber 8%ige, rein von der Quelle gewonnene Sole.
Sol-, Fichtennadel-, Kohlensäure-, Sauerstoff- u. Süßwasserbäder.
Geöffnet:
Sonn- und Werktags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. 2115
Bisherige Bäderpreise. Badewäsche gegen 0,20 M. Gebühr.

Hubert Schlüter, Herne,
Bahnhofstrasse 77. Photohandlung

Enorme Auswahl in Cameras, Papieren, Platten und Zubehörteilen.
Ständiges Lager 80—90 Cameras.
Sorgfältige und preiswerte Anfertigung sämtlicher photographischen Arbeiten. — Vergrösserungen zu äusserst billigen Preisen.
Eigene, modern eingerichtete Vergrösserungs-Anstalt.
3 Dunkelkammern zur freien Verfügung.
Gebrauchte Apparate und Feldstecher
werden zu hohen Preisen eingetauscht oder angekauft.

Ausflugsort „Waldesruh", Bochum
Telef. 1629. Eschener Busch Telef. 1629.
bringt sein gern besuchtes
Familien-Lokal mit schönen, schattigen Anlagen
2525 in empfehlende Erinnerung.
Spielwiese und Tennisplatz.
Strassenbahnen 2, 6, 9. Frau Karl Weltkämper.

Deutsche Luftkriegsbeute-Ausstellung „Delka" 3806
Dortmund-Fredenbaum.
Grösste, bisher in Deutschland gezeigte Ausstellung auf dem Gebiete des Luftfahrwesens und Kriegsbeute.
Richthofens „Roter Vogel"
Das „Wölfchen"
Gedächtnishalle uns. gefallenen Fliegerhelden
über 40 feindliche Flugzeuge
ca. 1500 Fliegeraufnahmen, Maschinengewehre, Motore aller Systeme, Riesen-fesselballon, Bombenabwurfturm, „was der Flieger von oben sieht", Flugzeug-Modell-Abtlg. usw.
Flieger-Kino mit amtl. Fliegerfilms
(Die Aufnahmen werden in keinem anderen Kino gezeigt).
Täglich: Doppel-Konzert.
Eintrittspreis: Erwachsene 1,00 Mk. Kinder und Militär bis zum Feldwebel 0,60 Mk.
Die Ausstellung ist geöffnet: Wochentags von 1 bis 9 Uhr, Sonntags von 9 bis 9 Uhr.

Fredenbaum-Park
(Vergnügungspark) Dortmund
Strassenbahnlinie 3 u. 9.
Täglich geöffnet.
Sonntag, den 8. September:
Doppel-Konzert.
Gebirgsbahn, (grösste Sehenswürdigkeit), Wassersport, Stufenbahn, Ulkhaus, Alpensport, Bierhalle „Oberbayern" (täglich Tiroler-Konzerte), Dreiplanetenbahn, Original-Kölner-Männeschen-Theater, anat. Museum, Zauberschloss, Strand-Café, Schiesshalle u. s. w.
Löwenmensch Lionel.
Nach Eintritt der Dunkelheit:
Riesen-Wasser-Lichtspiele.
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg., Militär frei.

Grosser

Emaille-Verkauf

Herne, Heinrichstrasse 17, am Neumarkt.

Neue Sendung, erstklassige prima schwere Ware, eingetroffen. 3978

Komplette Emaille-Garnituren

Kochtöpfe, Waschkessel, Milchkannen, Spülschüssel, Kaffeekannen usw. | in allen Grössen und Ausführungen | Kaffeebrenner, Zinkwannen, Zinkeimer, Wasserkessel, Emaille-Eimer usw.

Komplette Aussteuern

Küchen, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen in geschmackvoller Ausführung.

Einzel-Möbel

als Bettstellen, Matratzen, Kleider-, Küchen- und Eimerschränke, Tische, Stühle, Lehnbänke, Wiegen, Sofas liefert zu billigsten Preisen die allbekannte

Fa. Joh. Krein, Herne

jetzt Heinrichstr. 17, am Neumarkt.
Beachten Sie bitte meine 5 Schaufenster.

Nur Heinrichstr. 17, am Neumarkt.

Konservatorium und Seminar Herne.

Heinrichstr. 16. Leiter: Musikdirektor Niessen. Fernruf 362.

9. Schuljahr.

Im Seminar Vorbereitung auf die staatliche Gesanglehrerprüfung, auf die staatliche Organistenprüfung und auf die Musiklehrerprüfung (Klavier, Violine, Cello und Gesang) des Verbandes deutscher Musikdirektoren. 4850

Lehrstoff: Musikgeschichte, Formenlehre, Methodik, Pädagogik, Musikdiktat, Treffübungen u. s. w.

Orgelkurse (Frl. Bachsteffel, staatlich geprüfte Lehrerin), Methodik des Geigenspieles (Herr Kgl. Kammermusiker Bentoni), Methodik des Gesanges (Frau Gilsteking-Deilner), Gesangspädagogin aus Wiesbaden), Treffübungen und Musikdiktat (Herr Musikdirektor Niessen, Schüler Prof. Wüllners).

Honorar für Angehörige des Konservatoriums Mk. 75,— jährlich,
Honorar für Angehörige des Konservatoriums für Einzelfächer Mk. 25,— jährlich.
Auch Nichtschüler des Konservatoriums können einzelne Fächer belegen.
Auskunft kostenlos und bereitwilligst im Büro.

Beginn des neuen Semesters: 12. September 1918.

Den verehrten Bewohnern von Herne und Umgegend zur gefl. Kenntnis, dass ich meine

Damenschneiderei

im vollen Umfange wieder aufgenommen habe und halte mich wärmstens empfohlen im

Aendern, Modernisieren, Wenden.

Frau K. Köhler,
4826 **Herne,** Altenhöfenerstr. 45.

Erfahrene

Dreher

stellt sofort ein 4818

C. H. Jucho, Dortmund.

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
gesucht. 4651

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne i. W.

Arbeiter für Lehmbodenausschachtung,
Tagesarbeiter, auch Urlauber,
stellt fortdauernd ein 4767

M. Herrlein, Bochum 6.

Meldungen beim Schachtmeister **Duckscheid,** Kokerei Konstantin 8/9, Riemke.

Tüchtige Schneider und Bügler

sofort gesucht. 4809

Franz Nickel, Schneidergeschäft, Behrensstr. 10.

Katholischer
St. Josefs-Arbeiterverein.
(St Bonifatius-Pfarre).

Sonntag, den 8. September: Vormittags 10 Uhr Zahlstunde der Leokasse und der Mitgliederbeiträge. 4857

Nachmittags 5 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag. Zu der Versammlung werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Herne.



Montag, den 9. September
Schlußübung
an der Schule Gräffstraße. Abfahrt von den Gerätehäusern punkt 6 Uhr. Nach der Uebung Auszahlung der Gebühren für Theaterwachen. Die Führer der Theaterwachen werden dringend ersucht zu erscheinen.

Der Branddirektor:
4847 Hirdes.

Pianos Flügel Harmoniums

820

Stets neue und gebrauchte am Lager.

Ratenzahlungen gestattet.

Karl Schmitt,
Hofpianofortefabrik
Hagen i. W.

Jetzt sofort
das Auf- und Umarbeiten der 3483

Pelze

vornehmen lassen ist dringend zu empfehlen. Umarbeitungen werden auf Wunsch bis zum Herbst kostenlos aufbewahrt.

Eigene mustergültige Werkstuben.

Wiener, Berliner und eigene Entwürfe am Lager

Pelzhaus Offszanka,
Recklinghausen
nur Kunibertistrasse 7, Rochusstr.-Ecke
Gegr. 1872. Fernspr. 114.

Gute Reisstärke
kauft jeden Posten
Bielefelder Neuwäscherei
Erterneß, Goethestraße 25.
3366) Telefon 1062.

Schlachtziegen

zu kaufen gesucht. 4073

A. Kaufmann,
Herne, Bahnhofstraße 10.
Fernruf 219.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (3666
Leichtes Anbringen.

Achtung! Wirte!

Lemon Squash	p. L. M. 0,90
Himbeer	p. L. M. 0,90
Citrone	p. L. M. 0,90
Waldmeister	p. L. M. 0,90
Pfeffermünzlikör	
4670	p. L. M. 1,35
Kriegsbitterlikör	
	p. L. M. 1,70

Alles in Korbflaschen von 10 Liter an. Prompte Lieferung. Empfiehlt

Fritz Sufewind,
Mettmann. Tel. 163 u. 374.

Bohnerwachs und Fußmatten.

Sayn & Hüls,
Herne, Bahnhofstraße 117.
Fernruf 843. 1566

Kath. Arbeiter-Verein Herne-Süd.

Sonntag den 8. September
Nachmittags 4½ Uhr
Monatsversammlung
Auswärtiger Redner zur Stelle.

Alle katholischen Männer der Pfarrei, sowie alle erwerbstätigen katholischen Frauen und Mädchen sowie die älteren Mitglieder der Jünglings-Sodalität sind herzlich und dringend eingeladen.

4842 **Der Vorstand.**

Turnverein Jahn.

Am Sonntag, den 8. Sept. abends 8 Uhr findet im Lokale Funke eine

General-Versammlung

statt. 4752

Die Tagesordnung wird in d. Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreichen Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Auskünfte

über Personen und Firmen auf allen Plätzen. Ermittelungen jeder Art. 4542

Auskunftei Rhenania, Essen, Kettwigerstraße 11/13, Erstes Detektiv-Institut des Industriebezirks.

Rechtsauskunft.

Rat u. Beistand in Zivil- u. Straf-Prozessen,
Anfertigung aller Schriftsätze hierzu, Verträge, Eingaben und Gesuche, Beitreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg.

P. Gniatczyk,
Rechtsbüro,
Herne, Neustraße 10,
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Gebr. van Eupen,
Herne, Telefon 122,
übernehmen 3731

Möbel-Transporte

innerhalb der Stadt und nach auswärts. Eigene geschulte Packer, Möbelträger u. Schreiner, Offerte kostenlos.

Teppiche, Portieren
jeder Art und Grösse werden entstaubt, gereinigt, gefärbt, auf neu appretiert, von Motten befreit. 5
Färberei
Galluschke
Waschanstalt.
Läden: Bahnhofstrasse 28, Bahnhofstr. 72, Bahnhofstr. 113, Neustr. 50, Sodingen, Mont-Cenisstrasse 58.

Sofortlieferbar
Beschlagnahmefrei!
Lötmetall
Lagermetall
Modellmetall
für Eisengießereien 2c. in bewährten Ersatz-
4794 Qualitäten
unter Garantie.
Heinr. Borgmann,
Oberhagen in Westf.
Fernsprecher 1566,
Frankfurterstraße 1.

Spiral- und Gewindebohrer
in allen Qualitäten und Größen liefert sofort ab Lager
J. Müller, 4798
Industrie- und Hüttenbedarf, Köln, Balthasarstraße 67a.
Tel.-Adr. Hütteninduſtrie.

Ziegen u. Felle

werden stets angekauft. 2871
Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstr. 26.

Gasanlagen

werden ausgeführt 4825

Wilh. Walkenhorst,
Installationsgeschäft,
Siepenstraße 22.

Apotheken-Dienst!

Sonntag, den 8. Sept. ist den ganzen Tag geöffnet und versieht den Nachtdienst in der Woche vom 8. Sept. bis Sonntag, den 15. September, früh 8 Uhr, die

Alte Apotheke.

Zwei Anzüge und
ein wasserdichter **Regenmantel**
preiswert zu verkaufen. 4808

Franz Nickel, Schneidergeschäft, Behrensstr. 10.

Achtung!
Lieferung kompl. Aussteuern
sowie einzelner Möbelstücke und Federbetten, außerdem 1 Wohnzimmer, 1 Waschmaschine, 2 Wringer, 1 Kinderbett, 1 Sofatisch, 2 Nähmaschinen
4703 gegen Bar und Teilzahlung.
Markowsky, Herne, Wilhelmstraße 18–20.

---

100 Mark Belohnung

demjenigen, der mir die in der Nacht vom 4. zum 5. September von meinem Lagerplatz abhanden gekommene **Wagendecke** mit der Inschrift W. Brügmann & Sohn wiederbeſorgt, oder mir den Verbleib derselben nachweist.

4852 **Heinrich F. W. Benhoff.**

Kleine Anzeigen,
wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den „Anzeiger" weiteste u. zweckmässigste Verbreitung.

Kräftige 4761

Frauen und Mädchen

sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.

Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Hammerwerksarbeiter, Ofenleute, Reparaturschlosser und Hilfsarbeiter
sofort gesucht. 4646

Vereinigte Preß- u. Hammerwerke, Dahlhausen-Bielefeld Aktiengesellschaft, Dahlhausen-Ruhr.

Ein 4855
Küchenherd
sofort zu verkaufen.
Abamschak, Sodingen, Nordstr. 63 b.

Särge

in großer Auswahl nebst sämtlichem Zubehör. 868

W. Hilbring,
Herne, Wilhelmstr. 25.
Telefon 890.

Feinste Delikateß
Winterheikezwiebel
darf in keinem Garten fehlen. Extra starke, kräftige, gut bewurzelte Pflanzen, jetzt gepflanzt bringt schon im Februar das erste saftige Grün zu Suppen und Salaten. Versendet gegen Nachnahme 25 Stück nur 4,50 Mk. postfrei 4817

Jakob Winkens,
Samenhandlung, Mühl 25, (Kr. Heinsberg).

---

1 Lehnbank
billig zu verkaufen. 4837
Möckel,
Wischerstr. 98, 2. Etg.

Waschmaschinen
mit Kugellager, Hebel, Pendel, Rotations- und direktem Antrieb zu 60,— 70,— 90,— 97,— 50,— 105,— 125,— Auswahl über 50 Stück. 4787

Heinr. Heiland,
Bahnhofstraße 3 a

Eine 4783
Schweizerziege
und eine eichene **Schiebkarre** billig zu verkaufen.
Zeika, Sodingen, Weststr. 4.

Ein 4782
Schwein
zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Decker, Holthausen, Kronprinzenstraße 7.

Wir suchen verkäufl. Häuser
an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorbemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümer erwünscht an den Verlag der

Vermiet- und Verkaufs-Zentrale
Köln a/Rh., Friesenplatz 16

Zum sofortigen Eintritt werden einige zuverlässige
Laternenwärter, jugendliche Helfer, Schlosser (Klempner)
gesucht. 4793
Näheres Bismarckstraße 12, zu melden früh von 7 bis 9 Uhr und nachm. von 1½—2½ Uhr.

Städt. Gaswerk.

Ein 4854
Einseifjunge
sofort gesucht.
Karl Reinert, Friseur, Sodingen, Mont-Cenisstr. 12.

Tüchtige Agenten
Herren und Damen für eine Krankenkasse werden gesucht.
Zu melden bei **F. Krone,** Herne, Bahnhofstraße 22 II.

Einige 4816
Zuschläger und **Hülfsarbeiter**
stellt ein
Monteur Hohmeister,
Zeche Recklinghausen I.

Tüchtige 4776
Maschinenschlosser, Bauschlosser und Montageschlosser
sofort gesucht.
Näheres
Montagemeister Greve,
Herne, Bismarckstraße 2 I.
oder **Zeche Karolinenglück**
bei Bochum.

Tüchtige Schreiner, Vorarbeiter, Schlosser, Schmiede, Zuschläger u. Hilfsarbeiter sofort gesucht. 4763
Zu melden Unternehmer Brodel, Herne, Winckestraße 12. bei Daniels.

Ofenheizer und Arbeiter
sofort gesucht. 4729
Gaswerk Haltern i. W.

Tüchtiger, selbständiger
Schlosser
auch kriegsbesch., für die Instandhaltung der Ziegeleimaschinen für sofort gesucht. 4735
Brambauer Tonwerke, G. m. b. H., Brambauer bei Dortmund.

Schuhmacherlehrling
zum baldigen Eintritt gesucht.
4810 **Gerh. Wewer,** Schuhmachermeister, Strünkederstraße 6.

Schnellschuhsohlerei
zu verkaufen. 4719
Hörde, Nemberg 64.

---

2 mittelschwere 4843
Stuten
umzugshalber zu verkaufen.
Gutsch, Essen Ruhr, Brunostraße 52.

Emaillewaren

in großer Auswahl billig zu verkaufen.

Heinr. Heiland, 4845
Bahnhofstraße 3 a.

Für Raucher!
Getrockneten 4827
Waldmeister
aus diesjähriger Ernte empfiehlt
Drogerie Klische.

Prima 4846
Eisenlack
bester Rostschutz
sofort, trocknend, in kleinen Gebinden und Originalfässern
Kleinen, Herne,
Bismarckstraße, Tel. 530.

Sämtl. Schulbedarfsartikel sowie ferner Ansichtskarten
umzugshalber zum Einkaufspreise zu verkaufen. 4822
Corts, Buchhandlung, Wilhelmstraße 32.

Fast neue 4851
Bettstelle
ohne Matratze u. **Schneidebank** billig zu verkaufen.
Hungerige, Bahnhofstr. 5 b.

Fast neues 4820
Plüschsofa
billig zu verkaufen.
Hans, Altenhöfenerstr. 35, 1. E.

Mehrere 4627
Arbeiterinnen
werden noch eingestellt
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft.

Mädchen
für alle Arbeit sofort gesucht.
Wäscherei Externeß,
4814) Goethestraße 25.

Suche per sofort ein kath.
Mädchen
von 15—16 Jahren. Zu erfragen in der Geschäftsst. des **Sodinger Anzeigers.** 4853

Ein älteres 4778
Mädchen
oder unabhängige **Frau** für Küche und Hausarbeit und ein jüngeres, kräftiges **Mädchen** für Hausarbeit gesucht.
Apotheker Vater, Bismarckstraße 10.

Suche z. 1. Okt. f. mein. kl. Haush. ein in all. Hausarbeiten erfahr., zuverlässiges 4856
Mädchen
oder gutes Halbtagsmädchen.
Frau Amtsgerichtsr. van Hengel, Herne, Heinrichstr. 14, 2. Etg.

Zuverlässiges, sauberes
Halbtagsmädchen
sucht 4821
Frau Ingenieur Steffen, Schäferstraße 30.

Lehrmädchen
aus guter Familie sofort gesucht.
4840) Putzgeschäft **Köster.**

Putz.
Lehrmädchen
für Laden bei sofortiger Vergütung gesucht. 4859
Schmidt & Kemper,
Herne i. W., Bahnhofstr. 32.

Ordentl. polnisch sprechendes
Dienstmädchen
per 1. oder 15. Oktober gesucht. 4766
L. Zychlinski, Wanne, Manufakturwarengeschäft, Hindenburgstr. 132.

Mobl. Verkauf!

Am Dienstag, den 10. ds. Monats, morgens 10 Uhr, werde ich im Lokale Bahnhofstraße 16, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf aussetzen: 4855

1 Nußbaum-Wohnzimmer, außerdem Schränke, Bettstellen, Tische und sonstige Haushaltungsgegenstände.

Herne, den 7. Sept. 1918.

Mumme, Versteigerer.

Junger Mann sucht Stelle als
Bäckerlehrling
mit 8 monatiger Lehrzeit.
Gefl. Off. unter K. N. 4790 an die Geschäftsstelle des Herrn. **Anzeigers.**

Putzarbeiterin
für sofort gesucht. 4754
Elise Jacobi,
Bahnhofstraße 92.

3-Zimmerwohnung
1. Etg., per 1. Oktober zu vermieten. 4784
G. Hesselmann, Strünkederstr. 99.

Wohnung
3 Räume, mit Gas per 1. Okt. zu vermieten. Auskunft bei 4709) Aug. Brinkmann, Hiberniastraße 47, III. Etage.

Schöne 4728
2 Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten.
Winckestraße 29.

Wohnung von 3 durchgehenden Zimmern mit Keller und Stall zum 1. Oktober zu vermieten. — Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herrn. **Anzeigers.** 4819

2-Zimmer-Wohnung
mit Licht wegen Umzug zum 1. Oktober zu vermieten. 4824
Hiberniastraße 58.
Näh. zu erfr. Kaiserstraße 17 g.

4768 **— Vner! —**
Für Vergleute!
Schönes Wohnhaus
mit Einfahrt, 6 Stallungen, 24 Zimmer u. elektr. Licht. Nähe der Zechen und Schule, ca 2000 Mk. Mietsertr., für nur 24000 Mk. bei 3—4000 Mk. zu verk.
Rhein.-Westf. Hypothek.- u. Immob.-Gesellschaft, Vner,
Breddestraße 12.

Urlauber (Sanitäter), 4705
sucht möbl. Zimmer
mit oder ohne Verpflegung, für den 22., 23. und 24. September.
Gefl. Angebote mit Preisang. unter F. T. 4769 an die Geschäftsst. des H. **Anzeigers.**

Alleinstehende Frau sucht für sofort oder später eine
2-3 Zimmer-Wohnung
möbl. mit Gas. — Gefl. Off. unt. E. G. 4803 an die Geschst. des Herner **Anzeigers.**

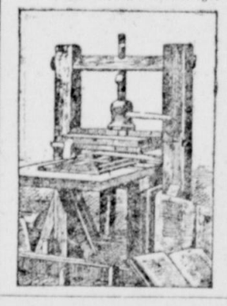
Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unter A. D. 4807 an die Geschäftsst. des Herner **Anzeigers.**

Gut möbl. Zimmer
mit Abendtisch, möglichst mit Schreibtisch und besonderem Schlafzimmer, Nähe Maschinenfabrik Flottmann, bald oder später gesucht.
Angebote unter S. M. 4823 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Aelteres Fräulein sucht auf sofort oder 1. Oktober
2-3 Zimmer
Offerten unter K. L. 4839 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben.
R. Calderarow, Hamburg 5.

Die erste Druckpresse Gutenbergs.



Drucksachen

für jeden Bedarf in jeder Ausführung. Schnelle Lieferung.

Ingmanns & Koethers
Buch- und Kunstdruckerei
Herne. Fernruf 961.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Nummer 209 — Samstag, den 7. September 1918. — Zweites Blatt

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 7. September.

Errichtung eines Ledigenheimes im Stadtteil Horsthausen.

Ein großes Bauwerk, das sozialen Zwecken dienen soll, ist im Stadtteil Horsthausen in Angriff genommen worden. Es handelt sich um eine Unternehmung der Gewerkschaft Friedrich der Große, die in der Nähe der Ludwigstraße und der Schule ein großes Ledigenheim für ihre unverheirateten, bezw. alleinstehenden Arbeiter errichtet. Das Gebäude kommt inmitten eines dort befindlichen Eichenwäldchens, etwa 55 m von der Ludwigstraße zu liegen. Es besteht aus einem großen Hauptgebäude von rund 60 m Frontbreite, dem sich rückwärts 2 zweigeschossige Gebäudeflügel und vorn rechts ein eingeschossiger Gebäudeflügel, enthaltend einen Lesesaal, anschließen.

Das Haushaltungsgebäude, enthaltend den Speisesaal, die Wirtschaftsräume und die Wohnung des Hausmeisters, liegen auf der linken Seite der der Ludwigstraße zugewandten Vorderfront und stehen ebenfalls mit dem Hauptgebäude in Verbindung. Der Speisesaal ist eingeschossig geplant, während der übrige Teil des Haushaltungsgebäudes 2 Stock hochgeführt werden soll.

Das Hauptgebäude sowie das Haushaltungsgebäude werden vollständig unterkellert; im Keller des Hauptgebäudes ist eine Kegelbahn und eine Wohnung für den Pförtner vorgesehen, die übrigen Kellerräume sollen für Zentralheizung und Vorratslager verwandt werden.

Das Erdgeschoß enthält im Hauptgebäude 75 Räume für je 1 Person und 2 Räume für je 2 Personen, Waschräume, Toiletten usw. Der Speisesaal sowie Leseraum sind vom Flur aus zugängig.

Im ersten Obergeschoß sind 76 Zimmer für je 1 Person und 2 Zimmer für je 2 Personen, ferner wieder Wasch- und Toilettenräume vorgesehen und im 2. Obergeschoß 36 Zimmer für 1 und 4 für 2 Personen. Vier große Treppenhäuser verbinden die einzelnen Stockwerke, die von großen, geräumigen und lichtdurchfluteten Gängen durchschnitten werden. In Verbindung mit der Heizung können Bäder und Waschgelegenheit stets mit warmem oder kaltem Wasser gespeist werden. Das Riesengebäude wird geschmackvolle aber einfache architektonische Ausbildung erhalten und in Zementputz mit Spritzbewurf ausgeführt. Eine 5 m breite Zufuhrstraße vermittelt von der Ludwigstraße aus den Zugang. Entworfen wurde das Projekt, dessen Kosten auf 800000 M. veranschlagt werden, von dem Dipl. Ingenieur Hartmann der Zeche Friedrich der Große, in dessen Händen auch die Bauleitung liegt und dem der Bauführer Grote von hier zur Seite steht. Die Anregung zu dem Werk gab der Generaldirektor der Gewerkschaft, Bergassessor Klein. Mit den Maurerarbeiten ist bereits begonnen worden.

Mit dem Bau dieses Gebäudes ist seitens der Gewerkschaft Friedrich der Große ein begrüßenswerter Schritt getan worden zu einer grundlegenden Besserung des Kostgängerunwesens, dessen Auswüchse auch in Herne bei der Besprechung des Ergebnisses der letzten Herner Wohnungsbestandsaufnahme so bedenklich in die Erscheinung traten. Möge die Fertigstellung des Baues ohne Störung und Unfall vonstatten gehen und er bald seiner hochsozialen Bestimmung entgegengeführt werden können! ×

* * *

Wie erklärt sich die jetzige Wohnungsnot?

In vielen Städten hat seit Beginn des Krieges die Bevölkerung abgenommen, auch übertrifft die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um ein beträchtliches. Indessen geht die Einwohnerzahl zurück und wird, solange der Krieg dauert, noch weiter zurückgehen. Die Zahl der vorhandenen Wohnungen ist aber größer als zu Kriegsbeginn, denn die Bautätigkeit hat zwar nachgelassen und ist schließlich ganz eingestellt, aber von 1914 bis 1917 sind doch noch neue Wohnungen geschaffen worden. Weniger Einwohner und mehr Wohnungen. Man sollte danach erwarten, daß die Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkte während des Krieges besser geworden sind. Aber das Gegenteil ist der Fall. In vielen Städten hat man eine Wohnungsnot bekommen, die noch immer in der Zunahme begriffen ist.

Wie erklärt sich das? Auf diese Frage gibt der Direktor des Statistischen Amts in Lübeck, Dr. Hartwig, folgende Auskunft:

Der Bedarf an Wohnungen wird weniger durch die Zahl an Einwohnern als die der Haushaltungen bestimmt. Die Zahl der Haushaltungen hat aber während des Krieges nicht ab-, sondern zugenommen. Das erscheint auf den ersten Blick recht sonderbar, erklärt sich aber bei näherer Ueberlegung ohne alle Schwierigkeit. Todesfälle machen nur in seltenen Fällen eine Wohnung frei. Das gilt schon in Friedenszeiten, aber besonders für den Soldatentod. Der Krieg zerstört viele Ehen, aber nur wenig Haushaltungen. Wer einmal am eigenen Tische saß, hat begreiflicherweise wenig Neigung, dauernd an einem fremden Platz zu nehmen. Lieber nimmt man eine kleinere Wohnung als daß man in einem anderen Haushalt unterkriecht. Der Krieg hat also viele Betten und eine erhebliche Zahl von Zimmern, aber nur verhältnismäßig wenig Wohnungen leer gemacht. Die Gesamtzahl der Haushaltungen nahm ständig zu und nur die Durchschnittszahl der in ihnen lebenden Personen ist kleiner geworden. So ist die Wohnungsnot entstanden. Dieselben Ursachen, die sie herbeiführten, werden auch fernerhin bestehen. Der Wohnungsbedarf wird trotz sinkender Bevölkerung automatisch weitersteigen, und die Wohnungsnot kann nur dadurch in erträglichen Grenzen gehalten werden, daß gebaut wird, daß andauernd neue Wohnungen entstehen. Einen anderen Weg, dem Unheil zu wahren, gibt es nicht.

× **Unsere Herbstkartoffelversorgung.**

Vom 15. dss. Mts. ab setzt die Versorgung der Bevölkerung mit Herbstkartoffeln ein. Nach dem vorläufigen Verteilungsplan sind der Stadt Herne für die Zeit vom 16. September 1918 bis zum 29. Juli 1919 rund 231000 Zentner Kartoffeln zugewiesen worden und zwar aus folgenden Lieferkreisen:

Magdeburg . . .	130 000	Zentner,
Stettin	70 000	„
Münster	34 000	„

Vorläufig ist eine Wochenmenge von 7 Pfund pro Kopf und Woche vorgesehen. Die Preise bewegen sich in ähnlichen Grenzen wie im Vorjahre. Hoffentlich haben die Bemühungen weiter Kreise, die wöchentliche Kartoffelmenge auf 10 Pfund pro Kopf zu erhöhen, in diesem Jahre Erfolg.

× **10 Pfund Kartoffeln diese Woche.**

Wegen der fleischlosen Woche, die uns bevorsteht, kommen in der nächsten Woche wieder 10 Pfund Kartoffeln pro Kopf zur Verteilung.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband versendet eine Festschrift zur Feier seines 25jährigen Bestehens, in der seine Entwicklung und seine Bestrebungen während dieser Zeit in einer Reihe von Aufsätzen behandelt werden. Da sich an den Namen des Verbandes die Erinnerung an die ganze soziale und nationale Bewegung unter den Angestellten in Handel und Industrie knüpft, begegnet die Festschrift in weiteren Kreisen großem Interesse. Mitglieder, die nicht in ihren Besitz gelangt sind, können sie bei der Verbandsleitung, Hamburg 36, Holstenwall 3—5, anfordern.

× **Die 100. Fahrt.**

Der von den Städten Bielefeld, Bochum, Buer, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Münster, Recklinghausen und Witten gestiftete und im Februar 1915 in Tätigkeit getretene Vereinslazarettzug Nr. 3 hat seine 100. Fahrt angetreten.

= **Fleischlose Woche.**

Die zweite fleischlose Woche beginnt am Montag, den 9. September und endet am Sonntag, den 15. September.

× **Im Silberkranz.**

Die Eheleute Gastwirt Gustav Dietze und Frau, Pauline geb. Sieves, Mont-Cenisstraße, begehen heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Auch unsererseits herzlichen Glückwunsch! Ad multos annos!

Amtliche Turntracht für Mädchen.

Eine Turntracht für Mädchen wird jetzt vom Unterrichtsminister sämtlichen Provinzial-Schulkollegien und Regierungen zur Einführung in Mädchenschulen und Lehrerinnenseminaren empfohlen. Die Tracht besteht aus Bluse und Rockhose. Die Bluse kann aus leichtem Waschstoff hergestellt werden. Am besten eignet sich dazu der Schnitt einer in Falten abgesteppten kragenlosen Hemdbluse mit kleinem, viereckigem Halsausschnitt, der mit Blendenbesatz vorgiert werden kann. Der Taillenschluß der Bluse ist mit einem Bändchen zu versehen, an dem sich Knöpfe zum Anknöpfen der Rockhose befinden. Das Beinkleid ist aus marineblauem Cheviot herzustellen. Es schließt um die Hüften an und fällt nach unten weit wie ein Rock aus. Ein weicher Stoffgurt deckt den Taillenschluß. Das Leibchen ist aus weichem, porösem Waschstoff, ohne Stangen, zu fertigen. An ihm werden Strumpfhalter angebracht. Die Turnschuhe dürfen keine hohen Absätze haben und müssen vorn breit sein.

e. **Konservatorium.**

Das Konservatorium und Seminar weist in der heutigen Nummer unseres Blattes auf den Beginn des Wintersemesters am 12. September 1918 hin. Es ist an unserer Musikschule jungen Leuten Gelegenheit geboten, sich auf alle Fachprüfungen auf dem Gebiete der Musik vorzubereiten. Nähere Auskunft erteilt kostenlos und bereitwilligst das Büro der Anstalt. Aber auch Nichtangehörige des Seminars oder des Konservatoriums werden gern die Gelegenheit benutzen, ihre musikalische Bildung durch Teilnahme an Einzelfächer zu vertiefen, zumal die Kosten unerheblich sind.

s **Zur Steuerfreiheit der Kriegsbeihilfen** hat das Oberverwaltungsgericht eine für die Beamten der Berufsgenossenschaften bedeutungsvolle Entscheidung gefällt. Der fünfte Senat hat dahin entschieden, daß das Gesetz über die Steuerfreiheit der Kriegsbeihilfen vom 30. Mai 1917 auf die den Beamten der Berufsgenossenschaften gewährten Teuerungszulage keine Anwendung findet, weil diese Beamten nicht zu den unmittelbaren Staatsbeamten gehören. Auch das Reichsgericht hat erkannt, daß diese Beamten keine unmittelbaren Staatsbeamten sind.

Wucher mit Zigarren.

Viele Raucher sind geneigt, die Schuld an den maßlos hohen Preisen, die ihnen jetzt häufig im Kleinhandel für Zigarren abverlangt werden, den Zigarrenherstellern oder Zigarrenhändlern zuzuschreiben. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß infolge der großen Anforderungen seitens der Heeresverwaltung die Nachfrage das Angebot, und zwar gerade in den billigen Preislagen, bei weitem übersteigt, und daß ein sehr erheblicher Kettenhandel, der sich leider auch in den Geschäftsverkehr mit Tabakerzeugnissen eingenistet hat, diese Lage ausnutzt, und die Preise in unverantwortlicher Weise in die Höhe schraubt. Herstellerpreise über 500 bis 600 Mk. für das Tausend Zigarren waren in Friedenszeiten Phantasiepreise und sind auch heute nicht gerechtfertigt. Es liegt aber andererseits auch auf der Hand, daß zu Friedenspreisen heute Zigarren nicht mehr zu haben sind; denn erstens ist Tabak fast gar nicht zu bekommen, der holländische Guldenkurs hat den Einkaufspreis um das Mehrfache verteuert und sämtliche Gestehungskosten sind ungeheuer gestiegen. Es dürfte sich für den Zigarrenraucher empfehlen, daß er Zigarrenverkäufer, von denen er sich übervorteilt glaubt, der an dem betreffenden Orte bestehenden Preisprüfungsstelle zur Untersuchung namhaft macht; in der Regel wird dieser nachweisen können, daß er sich mit einem angemessenen Nutzen begnügt, indem er bekannt gibt, zu welchen Preisen und von wem er eingekauft hat. Nur so kann unberechtigten Preisaufschlägen, die vom Standpunkt des ehrbaren Herstellers und Verkäufers aus, wie auch ganz besonders im Interesse des Verbrauchers, auf das lebhafteste zu beklagen sind, wirksam gesteuert werden.

= **Gegen die sittliche Verwahrlosung der weiblichen Jugend** richtet sich ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern, in dem es u. a. heißt: „Mit strafrechtlichen Maßnahmen allein wird man bei alteren auf den Weg des Laters geraten u Personen eine Abhilfe nicht treiben können. Es muß vielmehr mit ihnen die weiter ausholende Fürsorgearbeit Hand in Hand gehen. Die ältere Fürsorge von amtlich Angestellten, entsprechend vorgebildeten Fürsorgerinnen unter Mitwirkung ehrenamtlich berufener Personen, Fürsorgeschwestern und Vereinen ist dabei von besonderem Wert. Der Zweck dieser Schutzaufsicht ist, dafür zu sorgen, daß die betreffenden weiblichen Personen wieder einem geordneten Lebenswandel durch Nachweis von Arbeit oder Beschäftigung sonstiger anständiger Hilfsmittel zugeführt werden. In solchen Fällen unterbleibt die polizeiliche Aufsicht. Gegebenenfalls ist bei Minderjährigen das Mitwirken des Vormundschaftsgerichts herbeizuführen."

* * *

Die Städte und ihre Verwaltung in Zukunft.

Die Erschließung neuer Einnahmequellen für Städte hat den Deutschen Städtetag eingehend beschäftigt und nach einer Begründung durch den Oberbürgermeister Dr. Luther-Essen zur Annahme einer Entschließung und von Vorschlägen geführt, die völlig neue, ergiebig und ständig fließende Einnahmequellen der Gemeinden als Vorbedingung für die Erfüllung der den Städten obliegenden sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben in der Zukunft für nötig halten. Besteuerung des Haltens von Katzen, Luxuspferden, Musikinstrumenten u. a., kann als Heilmittel freilich wenig angesehen werden, wie Hinweise auf große, bisher unerprobte wirtschaftliche Unternehmungen, wie etwa die Verstadtlichung von Schankwirtschaften (Gothenburger System) oder eine dauernde Belieferung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln u. dgl. Eine klare Scheidung der Abgabenquellen des Reiches, Staates und der Gemeinden müsse der oberste Wunsch aller öffentlichen Verbände sein. Das Muster der Miquelschen Steuergesetzgebung, die Scheidung der Steuerquellen, die tragfähigste Grundlage für die Entwicklung der Städte müsse für im Auge behalten werden. Das den Gemeinden aus den Erträgen von Reichssteuern nach dem Muster der Umsatzsteuerordnungen zuzuweisende Anteil müsse tunlichst reich bemessen werden. Auf keinen Fall dürfe dieses Überweisungsverfahren sich zu einer Einengung der Selbstverwaltung entwickeln, oder gar zum „Kostgängergarten" ausbilden. Die Selbstverwaltung müsse gegenüber den Gefahren einer Beherrschung des Finanzwesens um so sorgfältiger geübt werden, als sie mehr in Zukunft unser Volk durch seine Vertreter sein eigenes Schicksal bestimmt, desto höher der Wert der Selbstverwaltung steigt.

Der Plan, ob die Gemeinden nicht durch Fortsetzung ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete der Ernährung sich dauernde Einnahmen verschaffen können, ist innerhalb der Reichsbehörden erörtert worden. Von diesem Sachverständigen wollen aber die Gemeinden nach den gemachten Erfahrungen nichts wissen und die Bevölkerung erst recht nicht. Bei der Abhaltung der Reichssteuern besteht die große Gefahr, daß daraus eine dauernde Abhängigkeit der Selbstverwaltung vom Staat und Reich entstehen kann.

Aus dem Amte Sodingen.

Kriegswirtschaftliche Mitteilungen.

Für die Woche vom 9. bis 15. September.

1. Amtliche Verkaufsstelle.

a. Beschränkte Abgabe.

Butter für 2 Wochen 125 Gr. pro Kopf. — Auslandsmarmelade 200 Gr. pro Kopf. — Käse 100 Gr. pro Kopf. — Lose Suppen 100 Gr. pro Kopf. — Bohnen 100 Gr. pro Kopf. — Vollmilch an Kinder bis 2 Jahren 1 Büchse.

b. Unbeschränkte Abgabe.

Auslands-Sauerkraut (Gefäße mitbringen). — Gef. Blumenkohl. — Dörrgemüse und zwar: Weißkohl, Steckrüben. — Bouillonwürfel. — Knochenbrühextrakt. — Seifenersatz (Gefäße mitbringen) und Seifenersatzstücke. — Senf. — Suppenwürze.

c. An Säuglinge.

Hafermehl 250 Gr. auf Nr. 37 der Säuglingskarte.
Zucker 150 Gr. auf Nr. 37 der Säuglingskarte.
Kefo 400 Gr. auf Nr. 37 der Säuglingskarte in der amtlichen Verkaufsstelle.

d. An Kranke.

Zwieback 400 Gr. auf sämtliche Zwiebackkarten in den Geschäften Stegemann, Heermann und Hagemann.

2. Zulage an Rüstungsarbeiter.

Auf Nr. 15 der gelben Karte 90 Gr. Margarine.
Auf Nr. 35 der roten Karte 90 Gr. Margarine.
Auf Nr. 16 der gelben Karte 250 Gr. Wurst.
Auf Nr. 36 der roten Karte 100 Gr. Wurst.
Auf Nr. 28 der blauen Karte 50 Gr. Wurst.

3. Kartoffeln.

Es kommen 14 Pfd. für die Zeit vom 15.—28. September cr. und ferner als Fleischersatz für die Woche vom 8. bis 14. September 3 Pfd. zusammen also 17 Pfd. in bekannter Reihenfolge zur Ausgabe:

Montag und Dienstag	Gemeinde Sodingen.
Mittwoch und Donnerstag	„ Börnig.
Freitag und Samstag	„ Holthausen.

4. Kartoffelkarten.

Die neuen Karten gelangen in der Kaiser-Wilhelmschule in Sodingen wie folgt zur Ausgabe:

A. Gemeinde Börnig:

Montag, vormittags Baare-, Berker-, Castroper-, Dorf- und Gartenstraße; nachmittags Gerther-, Glück-Auf-, Hof- und Hohenzollernstraße.

Dienstag, vormittags Kanal-, Kirch- und Knappenstraße, nachmittags Mont-Cenis-, Ring-, Schadeburg-, Teutoburg-, Verbindungs-, Viktoria-, Widumer- und Wilhelmstraße.

B. Gemeinde Holthausen:

Mittwoch, vormittags Beimberg-, Bochumer-, Bruch-, Friedrich-, Gerther-, Glück Auf-, Hermann- und Kaiser-Wilhelmstraße, nachmittags Castroper-, Kohlen- und Schadeburgstraße.

Donnerstag, vormittags Kolonie-, Kronprinzen-, Lange-, Mittel- und Ringstraße, nachmittags Mont-Cenis- und Widumerstraße.

C. Gemeinde Sodingen:

Freitag, vormittags Bismarck-, Friedrich-, Giesenberg-, Hermann-, Kaiser-Wilhelm- und Kirchstraße; nachmittags Mont-Cenis- und Schulstraße

Samstag, vormittags Nord-, Quer- und Feldstraße, nachmittags Süd-, West- und Wilhelmstraße. Einkaufsbuch und Kartoffelkarte sind vorzulegen.

5. Petroleum.

Die Neuanmeldung zur Kundenliste hat in den Geschäften bis zum 14. ds. Mts. zu erfolgen.

Da in diesem Winter nur ganz geringe Mengen Petroleum zur Verfügung stehen, haben die Geschäfte darauf zu achten, daß unbedingt nur solche Familien eingetragen werden, welche keinen Gas- oder elektrischen Anschluß haben.

Die Kundenlisten sind nach Straßen geordnet bis zum 20. ds. Mts. dem Lebensmittelamt einzureichen, das eine Nachprüfung derselben vornehmen wird.

6. Salz

wird an die Geschäfte Dienstag nachmittag abgegeben.

* * *

s. **Sodingen**, 7. Sept. (Schulvorstandssitzung.) In der gestrigen Schulvorstands-Sitzung wurde unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Versammlung nimmt Kenntnis von der Uebertragung der Ortsschulinspektion für die ev. Schulen von Sodingen und Börnig an Pfarrer Spöth. Ortsschulinspektor in Holthausen ist Rektor Brinkmann.

2. Für die freigewordene Jüssesche Lehrerinstellung an der kathol. Schule in Börnig wählte Schulvorstand die Schulamtsbewerberin Therese Mergemeyer. Anstellung ist rückwirkend vom 1. Juli ds. Js.

3. Gegen die endgültige Anstellung der Lehrer Becker und Hellweg in Holthausen sowie gegen die einstweilige Anstellung des hier seit längerer Zeit tätigen Schulamtsbewerbers Heinr. Lohmann an die kath. Kaiser Friedrichschule in Holthausen findet sich nichts zu erinnern.

4. Von der Erkrankung und Beurlaubung des Rektors Kaiser in Holthausen und des Hauptlehrers Knievel in Sodingen wird Kenntnis genommen.

5. Zur Beaufsichtigung und zum Unterricht der aufs Land entsandten Kinder sind die Lehrerinnen Knievel und Schenke mitentsandt worden, wovon ebenfalls Kenntnis genommen wird.

6. Der Vorlage über die Vergütung der Reinigung und Heizung der Schulklassen wird zugestimmt.

Die Vergütung erhöht sich hiernach um 1 Mk. Grundbetrag und um 2 Mk. als widerrufliche Teuerungszulage pro Klasse, insgesamt pro Klasse und Jahr 138 Mk. Neben dieser Aufbesserung übernimmt das Amt die Lieferung des Brennholzes zum Anmachen der Oefen. Die Vorlage gilt rückwirkend ab 1. Juli dss. Js.

7. Der Antrag eines Lehrers auf Zahlung einer Vergütung für Benutzung der Straßenbahn nach Castrop wird abgelehnt.

8. Zum 25. Ortsjubiläum der Lehrer Flunkert und König wird diesen eine Ehrengabe von 300 M. bewilligt und der Vorsitzende mit der Ueberreichung derselben beauftragt.

Aus dem Amte Harpen.

Gerthe, 7. Sept. Sonntag nachmittag findet im Saale bei Sökeland eine gemeinsame Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins statt. Ein auswärtiger Redner wird über ein zeitgemäßes Thema sprechen, das von großer Wichtigkeit sowohl für die Mitglieder des Männer- wie auch des Jünglings-Vereins ist. Die Mitglieder werden gebeten, noch Fernstehende, die sich für die Sache interessieren, mitzubringen.

Die Branntweinsteuer.

Nach § 1 der Ausführungsbestimmungen zu § 250 des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 26. Juli 1918 unterliegt der am 1. Oktober 1918 unter steueramtlicher Ueberwachung stehende Branntwein und der von dieser Zeit an hergestellte Branntwein neben der bisherigen Verbrauchsabgabe von 1,25 Mk. dem Zuschlag zu ihr in Höhe von 6,75 Mk. für das Liter Weingeist (Alkohol).

Vereine und Vergnügungen.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 9. September, findet Schlußübung an der Schule Gräfstraße statt. Abfahrt von den Gerätehäusern punkt 6 Uhr.

Der Arbeiter-Verein von St. Bonifatius hält morgen vormittag Zahlstunde der Lesekasse, nachmittags 5 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag ab. Die Mitglieder nebst Angehörigen sind zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Arbeiter-Verein, Herne-Süd erläßt im Anzeigenteil die dringende Einladung an alle kathol. Männer und erwerbstätigen Frauen und Mädchen der Herz-Jesu-Pfarrei zur Teilnahme an der am Sonntag Nachmittag 4½ Uhr im Ledigenheim stattfindenden Monatsversammlung. Ein bedeutender auswärtiger Redner wird über ein äußerst zeitgemäßes Thema sprechen. Auch die älteren Mitglieder der Sodalität sind herzl. willkommen.

e. **Steffens Saalbau-Theater.**

Heute Samstag geht auf Wunsch „Der Waffenschmied" mit Herrn Otter vom Kölner Opernhaus über die Bretter. — Sonntag nachmittag 4¼ Uhr wird die Neuheit „Sah ein Knab' ein Röslein stehn" und abends 8¼ Uhr dieselbe Operette aus Goethes Jugendzeit gegeben.

e. **Metropol-Theater, Herne.**

Wie bereits mitgeteilt, eröffnet Herr H. Funke, Bahnhofstraße 7 b, in seinem neurenovierten Saale am Sonntag sein Metropol-Theater. Es finden 2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr, statt. Das neue Unternehmen steht unter Direktion des Herrn H. Funke, die artistische Leitung ruht in den Händen des Humoristen Jul. Classen. Da vorzügliche Kräfte engagiert sind, dürfte sich dieses neue Theaterunternehmen eines regen Besuches zu erfreuen haben. Feldgraue haben zu der Nachmittags-Vorstellung freien Eintritt.

Kaffee Handelshof-Bochum.

Samstag und Sonntag ab nachmittags 4 Uhr großes Extrakonzert.

Kaffee Kornumhaus in Bochum.

Sonntag, den 8. September, finden 3 große Militärkonzerte statt und zwar vormittags von 11½—1½ Uhr, nachmittags von 4—7 und abends von 8—11 Uhr.

Freudenhommpark-Dortmund.

Sonntag großes Doppelkonzert dazu Gebirgsbahn, Wassersport, Stufenbahn, Ulkhaus, Negersport, Original Kölner Hänneschen-Theater, Zauberschloß, anat. Museum, Strandkasse, Schießhalle, Föhrenmensch Lionel usw. Nach Eintritt der Dunkelheit Riesen-Wasser-Lichtspiele.

Pfarramtliche Mitteilungen

Bonifatius-Pfarrkirche Herne. 6 Uhr heilige Messe, 7 Uhr heilige Messe mit gem. hl. Kom. der Knaben der Schule Neustr., d. Jünglingssodalität, des Gesellenvereins, d. Männerapostolats, der Jungfrauen und Frauen des päpstlichen Rosenkranz-Vereins (Reihe 1—18). 8 Uhr hl. Messe mit poln. Predigt. 9 Uhr Schulmesse. 10 Uhr Hochamt. 11,30 Uhr hl. Messe. 2,30 Uhr Muttergottesandacht. 8 Uhr Kriegsandacht. Der Vortrag für das Männerapostolat findet nächsten Sonntag statt. 5 Uhr Versammlung der älteren Abteilung der Jungfrauen-Kongregation im Jugendsaale. Samstag abend und Sonntag morgen ist ein fremder Beichtvater anwesend.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr stille heilige Messe und gem. hl. Kom. der Jungfrauen-Kongregation und der Kinder der Dingelschule. 8 Uhr Frühm. mit Pr. 9 Uhr stille hl. Messe mit poln. Gesang. 10,15 Uhr Hochamt mit Pr. 2,30 Uhr Andacht zu Ehren der Muttergottes. 8 Uhr Kriegsandacht. 5 Uhr Versammlung des Arbeitervereins. Ein fremder Redner erscheint. Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.

St. Marien-Pfarrkirche Herne. 6,30 Uhr Frühmesse. Gem. heilige Kom. für die Knaben der Schule Bismarckstraße und Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr hl. Messe mit poln. Pr. 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 11 Uhr letzte hl. M. m. Pr. 2,30 Uhr Muttergottesandacht. Nach der Andacht Abgabe der Sammelgelder für das St. Vinzenz-Haus. 7,30 Uhr Versammlung für die ältere Abteilung der Sodalität.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne. 6,45 Uhr Frühmesse. 8 Uhr hl. Messe m. Pred. 9,15 Uhr hl. Messe mit poln. Pr. 10,15 Uhr Hochamt mit Pr. 2,15 Uhr Muttergottesandacht. Gem. hl. Kom. der 2. Abtlg. der Kommunionkinder und des Müttervereins. Zur Aushilfe im Beichtstuhl ist ein fremder Pater anwesend.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen. 6,30 Uhr hl. Messe mit Pr. und gem. heilige Kom. der Jünglings-Sodalität und des Gesellenvereins. 7,30 Uhr hl. M. mit Pr. f. die Polen. 8,30 Uhr hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kom der 2. Abtlg. der Kommunionkinder. 9,30 Uhr Kinderm. 10,30 Uhr Hochamt und Pr. 2,30 Uhr Muttergottes- und Kriegsandacht. 3,15 Uhr Versammlung der älteren Abtlg. der Jungfrauen-Kongregation. 5 Uhr Versammlung des westpr. St. Josef Arbeitervereins.

Pfarrkirche zu Holthausen. 7 Uhr Frühm. mit Pred. u. gem hl. Kom. der Frauen. 8,30 Uhr Schulmesse. 10 Uhr Hochamt m. Predigt und Segen. 2,30 Uhr Andacht zur Muttergottes.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen. 7 Uhr hl. M. m. gem. hl. Kom. der Knaben der Josefschule. 8 Uhr hl. M. mit Pr. und gem. hl. Kom. d. Jungfrauen-Kongregation. 10 Uhr Hochamt mit Pr. und Aussetzung. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. 8 Uhr Muttergottesandacht.

Goethe. 7 Uhr heilige Messe. Gem. hl. Kom. des polnischen Männerapostolates, der polnischen Rosenkranzbruderschaft und der Kinder der Schule Hellweg. 9,30 Uhr hl. Messe. 10,15 Uhr Hochamt m. Pr. 11,15 Uhr hl. Messe in polnischem Gesang. 2,30 Uhr Franziskus Xaverius Missionsandacht. 3,15 Uhr poln. Andacht und Monatsversammlung für die poln. Männer. 4 Uhr Andacht m. Pr. f. d. Jungfr.-Kongregation.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

e. V., Herne.

Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich im Hause des Wirts H. Wumme, Herne, Bochumerstr. 23. Daselbst liegt auch zu jeder Tageszeit der Wohnungsnachweis offen. — Schriftliche und mündliche Auskünfte werden bereitwilligst gegeben, und bitten wir, davon ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

1110 Der Vorstand.

Solbad Steinbeck

Recklinghausen.

Haltestelle „Blumenthal" d. Straßenbahn Herne-Recklinghausen 2289) Geöffnet während des ganzen Tages, an Sonn- und Feiertagen bis mittags 2 Uhr.

Solbäder, Moor-, Fichtennadel-, Kohlensäure- und Süßwasserbäder.

Für Gicht- u. Rheumatismusleidende besonders geeignet.

Aufmerksamste Bedienung — Preise billigst.

Zur silbernen Hochzeit

4836 unseren lieben Eltern, den

Eheleuten Gastwirt Gustav Dietze und Frau Pauline geb. Cleves,

die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Herne, den 7. September 1918.

Kaffee Handelshof, Bochum

am Bahnhof Süd.

Samstag, den 7., und Sonntag, den 8. September, von nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Extra-Konzert

unter Mitwirkung des Korte-Quartetts aus Köln. Quartett und Sologesang. 4830

Palast-Theater Herne

Direktion: W. Teves. Telefon 968.

Erstklassige Lichtspiele.

Der Filmspielplan vom 7.—9. September bringt ganz außergewöhnliche Prachtfilme, die jeden Kinofreund unbedingt zu einem Besuch unseres Theaters veranlassen.

1.

Des großen Erfolges wegen prolongiert:

? ? Das Rätsel von Bangalor ? ?

Gewaltiger Sensationsfilm aus dem Lande der Hindu in 5 großen Akten.

Prachtvolle Szenerien. Wunderbares Spiel. Tiefergreifende Handlung.

Gewaltige Wolkenkratzer versetzen den Zuschauer in atemraubende Erregung.	Durch 3 Erdteile wird der Zuschauer in sich stets steigernder Spannung geführt.	Prachtvolle indische Fürstenpaläste wechseln mit japanischen Landschaften.

Der fabelhafteste Sensationsfilm des Jahres 1918.

Weshalb prolongierten wir

Das Rätsel von Bangalor?

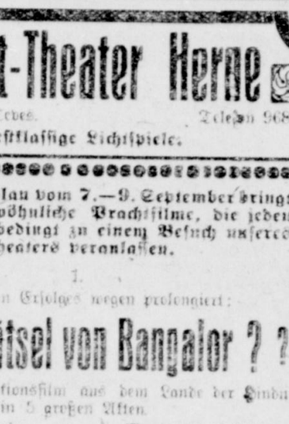
1. Weil es der fabelhafteste Ausstattungsfilm ist.
2. Weil es ein nervöse Spannung erzeugender Sensationsfilm ist.
3. Weil er bereits in Herne den dankbar größten Beifall gefunden hat.
4. Weil anläßlich der Uraufführung in Hamburg das Hamburger Fremdenblatt spaltenlange Artikel über die Qualität des Films brachte.
5. Weil „Das Rätsel von Bangalor" der beste, bisher gezeigte Film ist, weil größere Filme als unsere Propaganda-Serie, deren erster Film der vorgenannte ist, nicht existieren.
6. **Weil jeder Herner diesen Film sehen muß!!**

2.

Waldemar Pfylander †

in seiner Meisterleistung:

Das zweite Ich



Sensationelles Filmschauspiel in 4 Abteilungen.

Personen:

Claus Hagenried	**W. Pfylander**
Hanna, seine Frau	Ebba Thomsen
Wilh. Löns, Fabrikbesitzer	Graf Holberg
Der Fremdling	W. Bosch

Wir brauchen nicht des Näheren auf diese Schöpfung des leider zu früh verstorbenen Filmkünstlers einzugehen, denn jeder Kinofreund weiß, daß Pfylanderfilms in Handlung, Spiel und Ausstattung unübertrefflich sind.

5.

Der herzerfreuliche Lustspielschlager:

Wenn die Liebe nicht wär!

Eine überaus lustige Geschichte in 3 Akten, die den Zuschauer buchstäblich nicht aus d. Lachen herauskommen läßt.

Helene Voß und Lia Ley, die gern gesehenen Künstlerinnen, in den Hauptrollen.

4.

Aus unserer Serie: Kinematographische Berichterstattung.

Die Friedensverhandlungen in Budapest

Trotz unserer großen Unkosten gewöhnliche Preise. — Wir bitten, des zu erwartenden Andranges wegen nach Möglichkeit die Wochentagsvorstellungen zu besuchen.

Ein Lichtspielprogramm von solcher Qualität, von solcher geschmackvoller Zusammensetzung hat Herne noch nicht gesehen.

Ein Besuch unseres heutigen Prachtprogramms ist der vorzüglichste Genuß.

Die musikalische Illustration der Bilder erfolgt durch unsere neue Hauskapelle.

Heute nachmittag von 2—4 Uhr:

Große Jugend-Vorstellung

mit erstklassigem Programm.

Metropol-Theater

Bahnhofstr. 7b. **Herne.** Telefon 215.

Dir.: B. Funke. Artistischer Leiter Jul. Classen.

Neu eingerichtet! Neue Bühnenausstattung!

Sonntag, den 8 September

2 Hauptvorstellungen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 7.30 Uhr.

Großstadt-Programm!

Jul. Classen, der populäre Humorist.

Liesel Scheider, Sängerin.

Arnoldi & Sohn Hand- u. Kopfakrobaten.

Liesel & Lilly, Gesangsduett.

Maximo musikal.-Akt auf dem Drahtseil

Willy Tegeler, Komiker.

Konzert des Theaterorchesters.

Eintrittspreise: Saalmitte vordere Hälfte 1,55 Mk. Saalmitte hintere Hälfte u. Seitenplätze 1,20 Mk. einschl. Kartensteuer und Garderobe.

Feldgraue haben zu den Nachmittagsvorstellungen freien Eintritt.

Gesellschaften können Tische im Voraus bestellen.

4829 Die Direktion.

Hohenzollern-Theater, Herne.

Bahnhofstrasse 72. Telefon 906.

Das Lieblingstheater der Herner.

Unwiderruflich nur 3 Tage:

Samstag — Sonntag — Montag!

2 der gewaltigsten Detektiv-Sensationen!

1. Erst- und Allein-Aufführung:

Das Geheimnis von Chikago

Kriminalistische Enthüllungen aus Chikagos Unterwelt. — Das mit Spannung erwartete Abenteuer des Weltdetektiven **Fritz Fred** in 4 gewaltigen Sensations-Akten.

Fritz Fred, der Schrecken der Verbrecherwelt, enthüllt das Geheimnis von Chikago nach einer Kette höchst gefahrvoller Abenteuer, wie sie sich auch die glühendste Phantasie nicht sensationeller ausdenken kann. Halsbrecherische Kletterpartien wechseln mit wahnsinnigen Verfolgungen.

Als Beispiel für den hochsensationellen Inhalt dieses Films erwähnen wir, dass sich der Hauptdarsteller bei Ausführung einer besonders gefährlichen Sensation 42 Verletzungen durch umherfliegende Glassplitter zuzog.

2. Erst- und Allein-Aufführung:

Die geheimnisvolle Wandkasette

Ein neues Abenteuer des berühmten Detektiven **Fred Horst** in 4 sensationellen, atemraubend spannenden Akten.

Drei Fälle sind es, die Fred Horst, den berühmten Detektiven, beschäftigen, drei Fälle, alle von einander verschieden und doch für das Auge Fred Horst's auf dieselbe Spur hinweisend. Wie er diese Spur findet und nach einer Reihe aufregender Fährnisse und Abenteuer der Gerechtigkeit zum Siege verhilft, zeigt nun der Film in einer Weise, die uns vom ersten bis letzten Akt in atemloser Spannung hält und uns aus dem Staunen nicht herauskommen lässt.

3. Erst- und Allein-Aufführung:

Schwiegermütter

Ein neues Lustspiel d. Meisterregisseurs **Max Nack:** 3 Akte zündenden Humors.

Der Film behandelt das „Schwiegermütterproblem" in einer Weise, die einen buchstäblich aus dem Lachen nicht herauskommen lässt! — Was in den 3 Akten an urkomischen Zwischenfällen und toller Situationskomik aufgespeichert ist, kann die Feder nicht schildern, das muss man eben gesehen haben.

Toller Humor! Lachen ohne Ende!

Der heutige Spielplan wird das Tagesgespräch von Herne werden! Wir bitten, zum Besuch nach Möglichkeit die Wochentage zu benutzen.

4845

Erstklassiges Künstler-Orchester!

Den „Anzeiger" liest jeder!

Reisekoffer, Reisetaschen

in großer Auswahl bei 4789

A. Grüne,

Bahnhofstraße 9c, Telephon 871

Danksagung.

Herzlichen Dank für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme zum Hinscheiden unseres geliebten Söhnchens

Werner.

Familie Hülsmann,

Herne II. 4841

Sie haben nicht Geld genug

um Ihren Bedarf in

MÖBEL

zu decken, dann kommen Sie bitte zu mir.

Ich liefere Ihnen auf

bequeme Teilzahlung

Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenschränke, Waschkommoden, Vertikows, Kochherde, Tische, Stühle, Sofas, Spiegel, Emaille-Garnituren, Federbetten usw.

sowie eine 4831

komplette Wohnungs-Einrichtung

mit geringer An- und Abzahlung.

Möbelhaus Tolcziner

3.—4. Etage. Bochum, Obere Marktstrasse 30a. Telefon 698.

Musterlager: Hattingen Bahnhofstrasse.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. W. IV. 300/9. 18. K. R. A.

zu der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Liektauen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulissen, Panoramaleinen.

Vom 7. September 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 8 Abs. 1 Ziffer 3 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. erhält folgende Fassung:

„3. beschlagnahmte Markisen, solange sie im Sinne des § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden."

Artikel II.

§ 8 Abs. 2 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. erhält folgende Fassung:

„Die Meldungen haben nach Maßgabe des § 10 zu erfolgen und sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, mit der Aufschrift: „Betrifft Segel und Planen" versehen zu erstatten."

Artikel III.

§ 10 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. erhält folgende Fassung:

„§ 10

Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist zunächst der bei Beginn des 7. September 1918 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die späteren Meldungen (Zusatzmeldungen) haben nur die bis zum Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stichtag) seit der letzten Meldung hinzugetretenen Mengen zu umfassen. Die Meldung über den Bestand vom 7. September 1918 ist bis zum 20. September 1918, die Zusatzmeldungen sind bis zum 10. eines jeden Monats zu erstatten."

Artikel IV.

§ 11 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. K. R. A. erhält folgende Fassung:

„§ 11.

Meldescheine.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die bei der Verbrauchsverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, unter Angabe der Bezugnummer Bst. 1847 b, anzufordern sind. Die Anforderung der Meldescheine ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen. Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden. Gegenstände, die gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden, sind getrennt von den übrigen meldepflichtigen Gegenständen auf einem besonderen Meldeschein zu melden. Auf den Meldescheinen ist anzugeben, ob die gemeldeten Gegenstände gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden oder nicht. Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden zurückzubehalten."

Artikel V.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Münster, den 1. September 1918.

Das Königliche stellvertr. Generalkommando des VII. Armeekorps.

Der kommandierende General: Frhr. von Gayl, General der Infanterie.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herne, den 7. September 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Der hier, Bödestraße 27, wohnhafte Bergmann bezw. Arbeiter Stanislaus Winkowski, geboren am 25. April 1883 in Ludzinki, Kreis Strelno, hat seine Familie heimlich verlassen und sorgt nicht für den Unterhalt derselben, sodaß diese aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir ersuchen nach dem Aufenthalt des Genannten zu fahnden, und ihn im Ermittelungsfalle unter Hinweis auf § 361[10] R. St. G. B. und des § 1a des Arbeitsschutzgesetzes zum Unterhalte seiner Familie aufzufordern und ihm zu eröffnen, daß im Unterlassungsfalle Strafantrag gestellt und die Unterbringung in einer Arbeitsanstalt beantragt würde.

Herne, den 5. September 1918.

Die Armen-Deputation: Dr. Sudkamp.

Steffens Saalbau-Theater, Herne.

48/8 Direktion Adolf Steffen.

Heute Samstag, den 7. September 1918:

Einlass 7.15 Uhr. Anfang 8.15 Uhr.

Auf Wunsch vieler Theaterbesucher! Zum letzten Male!

Der Waffenschmied

Operette in 3 Akten von Albert Lortzing.

Als Gast: Herr Oster vom Kölner Opernhaus.

Waffenschmieds Töchterchen: Frl. Grete Schulz.

Verstärktes Orchester und Chor.

Sonntag, den 8. September:

Neuheit! **2 Hauptvorstellungen!** Neuheit!

Nachmittags-Vorstellung

Einlass 3.15 Uhr. Anfang 4.15 Uhr.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn

Operette aus Goethe's Jugendzeit in 3 Akten.

Abend-Vorstellung

Einlass 7.15 Uhr. Anfang 8.15 Uhr.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn

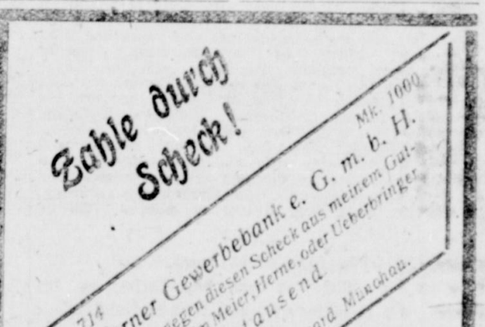
Operette aus Goethe's Jugendzeit in 3 Akten von W. Jakoby.

Musik (mit Benutzung von Volksliedern) von H. Spannenberg.

Die Theaterkasse ist Sonntag von 11—1 Uhr für den Billett-Vorverkauf geöffnet.

Die Direktion.

Zahle durch Scheck!



Scheckzahlung ist vaterländische Pflicht eines jeden Staatsbürgers.

Eröffnung von Scheckkonten, Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme und Verzinsung von Spareinlagen, Diskontierung und Einziehung von Wechseln erfolgt unter günstigen Bedingungen durch die 3226

Herner Gewerbebank,

Kreditgenossenschaft für den gewerblichen Mittelstand, **Wilhelmstrasse 29.**

Reichsbank-Giro-Konto - Postscheckkonto Cöln 23256.

Verlangen

Sie bitte in allen Wirtschaften, Hotels, Cafes, Kasinostuben u. am Bahnhof den

Herner Anzeiger.